

DLRG

68146

Verbandsmagazin der DLRG • Ausgabe **3 • 2022**

Lebensretter



PER RADIO ZUM
RETTUNGSSCHWIMMER

**Mehr Helden
für Hessen**



interbad

Internationale Fachmesse für Schwimmbad,
Sauna und Spa mit Kongress für das Badewesen

25.–28. Oktober 2022 Messe Stuttgart



Wasser ist unser Element – Kompetenz unser Angebot.

Erleben Sie innovative Techniktrends und kreative Designideen rund um die Themen Schwimmbad, Sauna und Spa! Tauschen Sie sich mit ExpertInnen aus, lassen Sie sich von neuen Produkt- und Themenwelten begeistern und freuen Sie sich auf inspirierende Begegnungen – beim ersten internationalen Branchentreffpunkt 2022 in Stuttgart!

Jetzt informieren unter: www.interbad.de



SCHWIMMBAD



SAUNA



SPA



Sicher für Menschen.
Gut für die Wirtschaft.

Wasserspiegel

Liebe Leserinnen und Leser,



Frank Villmow

Leiter

Verbandskommunikation

»Wann wird's mal wieder richtig Sommer?« So sang es Rudi Carrell bereits in den 1970ern. Inzwischen stellt sich diese Frage wohl nicht mehr. Gerade dieser Sommer hatte es in sich. Die heißen Tage schienen streckenweise schier endlos und bedeuteten für unsere Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer eine arbeitsreiche Wachsaison. Leider mussten wir dennoch bereits Ende Juli mindestens 199 Ertrinkungsopfer beklagen und die Hitzewelle hielt im August weiter an. Bis zum Ende des Sommers rechnen wir mit deutlich mehr Badeunfällen als noch im vergleichsweise kühlen August des Vorjahres.

Doch nicht nur das heiße Wetter machte uns zu schaffen. Mitunter hatten wir große Schwierigkeiten, überhaupt genügend Einsatzkräfte für die Besetzung der Wachstationen zu finden. Durch die Maßnahmen während der Pandemie waren die Schwimmbäder lange Zeit geschlossen. In der Folge konnten viele nicht trainieren, ihr Abzeichen auffrischen oder überhaupt die Ausbildung zum Rettungsschwimmer absolvieren. Das Gleiche gilt für die Schwimmfähigkeit im Allgemeinen: Zehntausende Kinder lernten in den vergangenen zwei Jahren nicht das sichere Schwimmen und diese weiter zurückgehende Schwimmfähigkeit der Bevölkerung ist spürbar. Immer wieder ertranken Menschen, die nicht sicher oder gar nicht schwimmen konnten.

Eine sich aufgrund des Ukraine-Kriegs abzeichnende Energiekrise treibt uns ebenfalls die Sorgenfalten auf die Stirn. Schon jetzt haben zahlreiche Schwimmbäder die Temperaturen ihrer Schwimmbecken reduziert, einige haben bereits Schließungen verkündet oder sogar umgesetzt. Eine Situation wie in der Pandemie droht sich zu wiederholen. Wir befürchten, dass die Wassersicherheit in Deutschland in ernste Gefahr geraten könnte. In einem offenen Brief an Bund und Länder appellierten wir daher Anfang August eindringlich, die Schwimmbäder so lange wie möglich offen zu halten. Denn diese erfüllen einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag und dienen nicht nur dem Freizeitvergnügen. Wir brauchen die Bäder, um die lebensrettende Schwimmausbildung durchführen zu können, neue Rettungsschwimmer auszubilden und vorhandene fit zu halten.

Viel Spaß beim Lesen der neuen Lebensretter-Ausgabe

Ihr



DLRG Lebensretter

Die Verbandszeitschrift

Ausgabe 3 • 2022

- 6 **Nachrichten** · Ausbildung ermöglichen:
Offener Brief an Bund und Länder
- 8 **Topthema** · Per Radio zum Rettungsschwimmer –
Mehr Helden für Hessen
- 13 **Aktuell** · Gemeinsam gegen Hautkrebs:
WATCH OUT AT THE BEACH
- 14 **Aktuell** · Trotz Rekordsommer: Zahl der
Ertrunkenen steigt moderat, weil Retter oft
Schlimmeres verhindern können
- 16 **Aktuell** · Lehrauftrag | Fortsetzung einer
40-jährigen Tradition
- 17 **Einsatz** · Neue Multis und Lehrtaucher
für die Landesverbände
- 18 **Jugend** · Über Ehrenamt, Energie und
Motivation: Nur noch kurz die Welt retten
- 20 **Fundraising** · Förderer besuchen DLRG an der Ostsee
- 27 **Medizin** · Zivil-militärische Zusammenarbeit |
Gesundheitsversorgung in der Gesamtverteidigung
- 29 **Ausbildung** · Aquasport kommt zurück
- 30 **Sport** · 11. World Games in Birmingham (USA):
Rettungsschwimmer im Goldrausch
- 33 **Magazin** · Wasserrettungsdienst an der Küste:
»Es ist nie zu spät«
- 34 **Magazin** · Ferienschwimmkurse an Nord- und Ostsee
- 36 **Magazin** · Gut versorgt das Schwimmen lernen:
ALDI Nord neuer Partner für die Schwimmkampagne
- 38 **Magazin** · Kulturhistorische Tagung Schwimmen

Rubriken

- 21 Intern
- 22 Bundesweit
- 26 Bundesakademie
- 38 Impressum



ZUM E-PAPER

In dieser Ausgabe



Foto: Johann Bergelt

Der Lippesee in Paderborn ist ein beliebtes Ausflugsziel. Die Wege um den See sind immer wieder zugeparkt. Die neue Fahrrad-Sanitätsstreife der DLRG Paderborn findet jedoch schnell einen Weg im Einsatzfall.



Foto: Denis Foerner

Bei den World Games, den Weltspielen der nichtolympischen Sportarten, haben die Rettungssportler richtig abgeräumt: Sie sicherten sich 14 Medaillen. Vor allem unsere Athletinnen überzeugten und setzten mehrfach neue Bestmarken.



Foto: Christian Wiese

Für einen Einsatz im Zentralen Wasserrettungsdienst an der Küste ist es nie zu spät. Auch Menschen mit Lebenserfahrung, die noch einmal durchstarten wollen, sind immer willkommen und können einen wichtigen Beitrag für mehr Wassersicherheit leisten.

Präsidentin besucht DLRG Frauentagung

Um das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen ging es auf der diesjährigen Frauentagung der DLRG. Frauke Schlichting vom Ju-Jitsu Verband Deutschland e.V. referierte darüber, wie Gefahrensituationen beim Training, vor und nach einer Schwimmstunde oder bei sonstigen Vereinsveranstaltungen erkannt und was zum Schutz der Frauen und Mädchen getan werden kann.

Besonders erfreut waren die Teilnehmerinnen über den Besuch von DLRG Präsidentin Ute Vogt (vorne 2.v.r.) und der Vizepräsidentin Anika Flöte (vorne 2.v.l.). Seit vielen Jahren engagieren sie sich für die Belange von Frauen in der DLRG. Zusammen mit dem Arbeitskreis Personalentwicklung und Chancengleichheit hat Ute Vogt unter anderem die Füh-

rungsakademie der DLRG mit aufgebaut, die Kinderbetreuung in Bad Nenndorf bei Seminaren der Bundesakademie eingeführt und sich für eine deutlichere Präsenz

von Frauen im Verein eingesetzt. »Frauen und Männer engagieren sich in der DLRG gleichermaßen – das macht unseren Verein zu etwas Besonderem,« so Vogt.



Bädererhalt – Förderung erwünscht!

Unter diesem Motto fand im August das zweitägige Bürgermeisterforum in Neumünster (Schleswig-Holstein) statt. Dazu trafen sich mehr als 20 Bürgermeister, Fachleute aus Verwaltung und städtischen Bäderbetrieben sowie in Fördervereinen engagierte Bürger. Sie informierten sich über Förder-

möglichkeiten und Finanzierungswege zum Neubau und zur Sanierung von Schwimmbädern in Schleswig-Holstein und tauschten Erfahrungen aus. Der Bundesverband lud dazu Sprecher aus Fachbereichen wie dem Landesinnenministerium, der Förderungsberatung oder der Deutschen Sport-

stättenbetriebs- und Planungsgesellschaft ein.

DLRG Präsidentin Ute Vogt eröffnete das Bürgermeisterforum zusammen mit Oberbürgermeister Tobias Bergmann. Landesinnenministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack überreichte dem Landesverband einen Zuwendungsbescheid in Höhe von 150.000 Euro (Bericht auf Seite 22).

Besonders interessant war für die Teilnehmer die Vorstellung des Bads am Stadtwald in Neumünster, das mit Besonderheiten wie einem Cabrio-Dach an die aktuellen Bedürfnisse angepasst werden kann. Auch die Präsentationen der Fördermöglichkeiten sowie die Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit und gegen den Personalmangel führten zu regen Diskussionen.



Foto: Anna-Lena Kropp

DLRG wird Mitglied im Zukunftsforum Öffentliche Sicherheit

Am 19. Mai ist die DLRG im Rahmen eines Symposiums im Deutschen Bundestag in das Zukunftsforum Öffentliche Sicherheit e.V. (ZOES) aufgenommen worden. Das ZOES vernetzt parteiübergreifend Abgeordnete des Deutschen Bundestages mit Experten aus Ministerien und Bundesbehörden, aus der Wissenschaft, Hilfsorganisationen, Verbänden und der Wirtschaft in Leitfragen der Öffentlichen Sicherheit. Die DLRG wird mit ihren Kernkompetenzen in der Wasserrettung zum Bevölke-



rungsschutz beitragen und besonders die Mitwirkung von ehrenamtlichen Kräften thematisieren. Wichtige Punkte sind die

Gleichstellung der Helfer aller »Blau-lichtorganisationen« und Impulse für die neue nationale Engagement-Strategie. Der ZOES-Vorstandsvorsitzende Albrecht Broemme (rechts im Bild) und der Vorsitzende des Beirats, MdB Leon Eckert (links), hießen die DLRG, vertreten durch den Leiter Einsatz im Präsidium, Alexander Paffrath (2.v.l.) und Andreas Bläse (Bundesbeauftragter Wirtschaft und Politik), im Kreis der Mitglieder willkommen. www.zoes-bund.de

AUSBILDUNG ERMÖGLICHEN: Offener Brief an Bund und Länder

Uelzen im Nordosten von Niedersachsen, Schönwald im Schwarzwald: nur zwei Beispiele von Kommunen, deren Hallenbad angesichts explodierender Energiepreise und drohender Gasknappheit im Herbst

den auf finanzielle Hilfe angewiesen sind. In einem offenen Brief an Bundeskanzler Olaf Scholz und die Ministerpräsidenten der Länder forderte die DLRG im August deshalb, die Schwimmbäder auch wäh-

rensicherheit sind in die Bewältigung der Energiekrise einzubeziehen«, heißt es darin. »Es ist von gesamtgesellschaftlichem Interesse, dass die Schwimmbäder so lange wie möglich geöffnet bleiben und vor allem als Ausbildungsstätte genutzt werden können. Hierfür sind die Kommunen als Betreiber auf die Unterstützung von Bund und Ländern angewiesen«, plädieren Präsidentin Ute Vogt und die Vorsitzenden aller 18 Landesverbände der DLRG in dem offenen Brief.

Zum Energiesparen in den Bädern hatten zuvor die Bäderallianz Deutschland und der Deutsche Olympische Sportbund in Abstimmung einen 3-Stufenplan vorgeschlagen, den die DLRG unterstützt: Dieser sieht zunächst das Abschalten beheizter Außenbecken und dann aller freizeitauffiner Becken und Saunen vor. Im dritten Schritt ließe sich die Wassertemperatur in den verbleibenden Sport- und Lehrschwimmbecken absenken.



Foto: New Africa - stock.adobe.com

(und wohl auch Winter) geschlossen bleibt. Beide verdeutlichen, dass die ohnehin oft klammen Städte und Gemein-

rend möglicher Energieengpässe im Herbst und Winter so lange wie möglich weiterzubetreiben. »Die Belange der Was-

BÄDERFÖRDERUNG: Unterschiedliche Signale

Für das Bundesprogramm »Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur« (SJK) wurden im aktuellen Bundeshaushalt im Juli weitere 476 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, um klimagerechte Sanierungen von Sportstätten, zum Beispiel auch Schwimmbädern, zu fördern.

Das Programm soll Kommunen beim Sanierungsstau unter die Arme greifen und Sportstätten klimafester machen. Noch bis zum 30. September können

Voraussetzung für eine Förderung ist eine angedachte Sanierung mit wesentlichem Beitrag zur Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit.

In einer gemeinsamen Erklärung begrüßten die DLRG und der Deutsche Schwimmverband (DSV) die begleitende Forderung von Bundesbauministerin Klara Geywitz, Bäder zu sanieren, statt zu schließen. Beide Präsidenten gingen noch einen Schritt weiter und forderten auch den Neubau von Schwimmbädern.

Investitionspaket endet

Der Freude über zusätzliches Geld für den Bäderbau folgte im August Ernüchterung. Die Regierung kündigte an, dass das Investitionspaket Sportstätten nicht über dieses Jahr hinaus fortgeführt werden soll. Für die Jahre 2023 und 2024 waren zusammengekommen 270 Millionen Euro aus Bundesmitteln vorgesehen. »Die Koalition setzt hier ein völlig falsches Signal«, findet die Präsidentin der DLRG, Ute Vogt. »In unsere Sportstätten muss massiv investiert werden. Der Sanierungsbedarf ist schon jetzt rund 30 Milliarden Euro schwer«, sagt Vogt und fordert deshalb, dass im SJK-Förderprogramm auch in den kommenden Jahren



Foto: BMWSB

Ute Vogt mit Bauministerin Klara Geywitz und DSV-Präsident Marco Troll.

Städte und Gemeinden geeignete Projekte beim Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) einreichen.

LEICHTE SPRACHE

Mitstreiter gesucht

Der neue Arbeitskreis Leichte Sprache will Angebote der DLRG künftig sprachlich inklusiver gestalten. Denn: Manche Menschen haben Lernschwierigkeiten, besitzen eine nur geringe Lese- und Schreibkompetenz oder haben eine andere Muttersprache. Texte in Leichter Sprache verschaffen ihnen Zugang zu Informationen. Der Arbeitskreis möchte Texte im Internet sowie Faltblätter und Broschüren grundsätzlich sprachlich so vereinfachen, dass ein neunjähriges Kind den Text versteht. Hierfür werden Menschen gesucht, denen diese Themen am Herzen liegen und die bei der Erarbeitung von Texten in Leichter Sprache mithelfen wollen.

Der AK Leichte Sprache wird von der Bundesbeauftragten Sabine Lillmann-Töns geleitet. Interessenten melden sich bitte per Mail an: info@dlrg.de

Mittel in mindestens gleicher Höhe zur Verfügung gestellt werden.

Ausreichend wäre das aber bei weitem noch nicht. Allein für die Instandhaltung der Bäder werden viereinhalb bis fünf Milliarden Euro benötigt.

ARENA SWIM WEEK: Schwimmausbildung für sozial benachteiligte Kinder



Foto: Guido Werner

Vize-Weltmeisterin Anna Elendt (m.) unterstützte bei der Ausbildung sozial benachteiligter Kinder.

Ende Juni veranstaltete die Deutsche Fernsehlotterie die Aktionswoche »Arena Swim Week« im Düsseldorfer Rheinbad. Bei der betreuten Schwimmfreizeit sollen sozial benachteiligten Kinder und Jugendliche in Koordination, Ausdauer und Aufbau sozialer Kompetenzen gefördert werden. Ausbilder der DLRG und des Para Schwimmteams Deutschland führten die Teilnehmer mit unterschiedlichsten Übungen spielerisch an das nasse Element heran und begleiteten den ein oder anderen bis zum Seepferdchen. Einen Nachmittag lang sorgte Vize-Weltmeisterin Anna Elendt (Silber über 100 Meter Brust bei der Schwimmweltmeisterschaft in Budapest 2022) für prominente Unterstützung. Einem der 20 Kinder aus Viersen überreichte sie am Ende sogar selbst das begehrte Seepferdchen-Abzeichen.

Ute Vogt im DSEE-Stiftungsrat

Die Präsidentin der DLRG ist neues Mitglied im Stiftungsrat der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE). Die Bundesminister Nancy Faeser, Lisa Paus und Cem Özdemir bestellten Ute Vogt per Urkunde mit Wirkung zum 15. August als Nachfolgerin von Franz Müntefering. Der 19-köpfige Stiftungsrat beaufsichtigt die Stiftung und entscheidet in allen Angelegenheiten, die für die Stiftung und ihre Entwicklung von grundsätzlicher oder besonderer Bedeutung sind. Die Zusammensetzung des Gremiums soll die Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements und Ehrenamts in Deutschland widerspiegeln sowie den Deutschen Bundestag, die Länder und die Kommunen in die Stiftungsarbeit einbinden.

Mit der DSEE gibt es seit 2020 erstmals eine bundesweit tätige Anlaufstelle zur Förderung ehrenamtlichen Engagements.



Foto: Dennis Foerner

Ziel der Stiftung ist es, insbesondere in strukturschwachen und ländlichen Regionen das Ehrenamt nachhaltig zu stärken – in Abstimmung mit bereits bestehenden Bundesprogrammen. Hierzu werden regelmäßig Förderprogramme aufgelegt.

www.d-s-e-e.de

AKTUELLE SCHWIMMKAMPAGNE

Bereits 213 Bewerbungen von Gliederungen aus ganz Deutschland sind bis Anfang August beim Bundesverband für die DLRG Schwimmkampagne eingegangen. Dieser prüft regelmäßig die Berichte, um die Ausschüttungen vorzunehmen. Auch die Materialpakete werden wöchentlich versendet. Einige Gliederungen nehmen dieses Jahr das Förderprogramm der DLRG zur Schwimmausbildung bereits zum zweiten Mal wahr. Wie im Vorjahr ist pro Gliederung nur eine Förderung aus dieser Kampagne möglich. Noch bis Ende 2022 können Bewerbungen eingereicht werden.

dlrg.de/schwimmkampagne22



Foto: Dennis Foerner

Tauchtauglichkeit nach Covid

Aufgrund aktueller Erfahrungen und Erkenntnisse haben die DLRG, die Gesellschaft für Tauch- und Überdruckmedizin (GTÜM) und der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) ihre gemeinsame Stellungnahme zum Tauchen nach überstandener Covid-19-Infektion überarbeitet. Auch die geän-

derte Fassung aus dem Juli sieht vor, dass eine vorhandene Tauchtauglichkeit bei einer Infektion mit dem Erreger SARS-CoV-2 zunächst erlischt. Für die (Wieder-)Erteilung der Tauchtauglichkeit gibt die Stellungnahme Handlungsempfehlungen, unterteilt nach verschiedenen Fallgruppen.

PER RADIO ZUM RETTUNGSSCHWIMMER

Mehr Helden für Hessen

»Rettungsschwimmer sind echte Helden und können – wenn's drauf ankommt – Leben retten«, weiß Morningshow-Moderator Tobi Kämmerer vom hessischen Radiosender hr3. »Wir brauchen mehr Helden für Hessen. Und Ihr macht mit!«, ruft der landesweit beliebte Moderator seine Anhänger im Werbevideo zur Aktion »Mehr Helden für Hessen! Tobi wird Rettungsschwimmer – und Du auch!« auf. Das Ziel: Mehr Aufmerksamkeit für Sicherheit im Wasser und die Ausbildung möglichst vieler neuer Rettungsschwimmer. In Zusammenarbeit mit dem DLRG Landesverband Hessen hat sich Kämmerer selbst zum Rettungsschwimmer ausbilden lassen. Obendrein verloste der Hessische Rundfunk 100 Ausbildungsplätze an Zuhörer. Die Resonanz war überwältigend. Ende Juni gipfelte die Aktion im »hr3-Helden-camp«: Einen Tag lang absolvierten die Teilnehmer im eigens gemieteten Hallenbad in Rüsselsheim zusammen mit Tobi Kämmerer einen Teil ihrer Ausbildung.





Doch wie kam es eigentlich zu dieser Idee? Die Anfänge gehen auf den September 2021 zurück. Der Präsident des Landesverbandes Hessen, Michael Hohmann, war zu einem Radiointerview mit dem Hessischen Rundfunk (hr) geladen. Im Gespräch ging es vor allem um die Schwimmfähigkeit von Kindern, auf deren Rückgang die DLRG bereits seit Jahren aufmerksam macht. Laut einer forsa-Umfrage aus dem Jahr 2017 ist kaum mehr als jedes dritte Kind am Ende der Grundschule ein sicherer Schwimmer – heute sind es vermutlich sogar weniger.

Das trieb auch den Verantwortlichen des hr die Sorgenfalten auf die Stirn und so bot der Sender seine Unterstützung an. Aber wie? Schwimmkurse verlosen? Keine gute Idee. Schließlich sind die Wartelisten nicht erst seit den durch die Pandemie bedingten Maßnahmen viel zu lang. Der Ausbildungsstau wird die DLRG und andere schwimmausbildende Anbieter noch Jahre beschäftigen. Schnell einigte man sich darauf, das Problem fehlender Wasserflächen anzugehen. Durch die Aktion »Wir brauchen Bäder!« im Herbst letzten Jahres gelang es tatsächlich, kurzzeitig mehr Wasserflächen für die Schwimmausbildung zu organisieren, indem etwa Altenheime oder Hotels ihre Bäder zur Verfügung stellten. Wenig später offenbarte sich jedoch bereits die

kurs der DLRG gewinnen und zeitnah mit der Ausbildung beginnen. Auch prominente Unterstützung fand sich: Olympia-Schwimmerin Sarah Wellbrock stand der Initiative als Patin zur Seite: »Mir liegen Jung und Alt am Herzen, die nicht sicher schwimmen können. Ihnen und allen anderen helfen zu können, das ist mir ein großes Anliegen. Mit unserer Aktion leisten wir dazu einen wichtigen Beitrag.«



Tobi Kämmerer (l.) dankt seinem Ausbilder Martin Deiß für die Unterstützung auf dem Weg zum Rettungsschwimmer.

Foto: Anne Zienc



Thorsten Reus, Beauftragter Rettungsschwimmen im LV Hessen, kümmerte sich mit um die Organisation des Heldenamps.

Foto: Martin Karry

nächste Hürde: Es fehlte an Ausbildern und damit letztlich an Rettungsschwimmern.

An dem Punkt meldete sich Morningshow-Moderator Tobi Kämmerer, der sich ohne Zögern selbst zur Ausbildung zum Rettungsschwimmer anbot. Der hr setzte ein eigenes Team dafür ein und brachte den Stein ins Rollen. Während der hr in den sozialen Medien bereits für die ungewöhnliche Aktion warb, machte sich der Landesverband Hessen auf die Suche nach einem geeigneten Hallenbad samt Ausbilder für Kämmerer, damit dieser direkt nach seiner Morningshow vormittags seine Unterrichtseinheiten absolvieren konnte. Tobi Kämmerer, übrigens ein guter Schwimmer, schaffte es tatsächlich, sich unter Anleitung von Martin Deiß (Ortsgruppe Mühlheim/Main), auf die Prüfung zum Rettungsschwimmabzeichen Bronze vorzubereiten. Diese sollte dann an einem eigens organisierten Eventtag stattfinden.

Über 1.000 Bewerbungen

Denn dem hr war dabei stets wichtig, dass die Aktion Eventcharakter hat, idealerweise mit einem Gewinnspiel. Der offizielle Bewerbungsauftrag erfolgte am 5. Mai: Vom 23. Mai bis 24. Juni konnten Hessinnen und Hessen einen Rettungsschwimmer-

Die potenziellen Teilnehmer sollten sich jedoch nicht bloß bewerben, sondern in einem Motivationsschreiben ihre Beweggründe darlegen. Der Aufruf lief regelmäßig im Programm des hr. Den Sender erreichten so über 1.000 Zusendungen. In der Folge setzte der Sender ein zehnköpfiges Redakteursteam darauf an, diese zu sichten, auszuwählen und die Gewinner zu kontaktieren. Jessica aus Bruchköbel schrieb zum Beispiel: »Ich möchte Rettungsschwimmerin werden, weil wir einen fünfjährigen Sohn haben, der noch nicht richtig schwimmen kann. Durch ihn weiß ich, wie relevant es ist, schwimmen zu können. Also müssen Rettungsschwimmer her.« Auch Carsten aus Fulda weiß genau, wie wichtig es ist, Menschen helfen zu können. »Ich fahre gerne an die Nordsee und habe schon oft gesehen, wie Badegäste gerettet werden mussten.« Seine Motivation seien auch seine Nichte und sein Neffe, die gerade erst das Schwimmen lernten und die er im Notfall beschützen können möchte. Julia aus Ludwigsau war in ihrer Jugend bereits in der



Auch der Innenminister des Landes Hessen, Peter Beuth, begrüßte die Teilnehmer des hr3-Heldenamps.

Foto: Martin Karry

Wasserwacht aktiv, konnte dann jedoch aus persönlichen Gründen nicht weitermachen. Jetzt, rund 20 Jahre später, sagt sie als Mutter: »Ich sehe, wie viele Kinder nicht schwimmen können. Hier auf dem Land gibt es wenig Aktivitäten und die Fulda ist fast vor der Tür und gefährlich.« Ihrer Meinung nach sollte es in jedem Haus mindestens einen Rettungsschwimmer geben.



Bevor es losgeht: Aufwärmen mit der Poolnudel.

Foto: Martin Karry



Beim Schrittsprung gilt: Der Kopf muss trocken bleiben. Trotzdem stand der Spaß im Vordergrund.

Foto: Martin Karry

Parallel machte sich der Landesverband auf die Suche nach geeigneten Ausbildungsstätten, die sich vorzugsweise in Wohnortnähe der Gewinner befinden sollten. Auch diese Gliederungen mussten sich bewerben, allerdings nur beim Landesverband. »Denn auch für diese ist das ja mitunter eine ziemliche Herausforderung, wenn man nicht direkt weiß, wie viele nun plötzlich in die Ausbildung dazukommen«, erläutert LV-Präsident Michael Hohmann. Schließlich fanden sich so knapp 40 Gliederungen, die die geplanten Ausbildungen durchführten.

Christopher Dolz

hr3-Heldencamp

Am 26. Juni 2022 fand die Aktion mit dem »hr3-Heldencamp« ihren Abschluss. Ziel war es, den 100 Gewinnern der Rettungsschwimmkurse mit deren Ausbildern einen gemeinsamen Trainingstag im Hallenbad an der Lache in Rüsselsheim zu bieten, natürlich mit hr3-Moderator Tobi Kämmerer. Dieses Event war Teil des Gewinns.

Organisatorisch war neben Schwimmbad und Verpflegung vor allem die Veranstaltungstechnik zu bewältigen. Martin Deiß sorgte für eine passende Lautsprechanlage mit drahtloser Übertragungstechnik. Der Bezirk Rüsselsheim richtete das Schwimmbad herausragend her und sorgte für einen reibungslosen Ablauf. Dieser begann mit dem »Check-in« unserer Helden bei den Mitarbeitenden der LV-Geschäftsstelle und einigen Helfenden. Die Betreuung während der Übungen übernahmen die motivierten Ausbilderinnen und Ausbilder. Ein wolkenfreier Sommerhimmel trug zur großartigen Atmosphäre bei und lud zum umfangreichen Cateringangebot auf der Liegewiese des Lachebades ein.

Im sehr unterschiedlichen Leistungsstand fand sich die fachliche Herausforderung. Einige Gewinner waren teilweise bereits sechs Wochen im Training. Andere hatten ihren Kurs erst kurz vor dem hr3-Heldencamp gewonnen und warteten auf ihre erste Ausbildungsstunde. Natürlich sollten aber alle im Heldencamp gemeinsam üben und Spaß haben. Und so wurde das Programm im Vorfeld in zwei Videokonferenzen mit allen teilnehmenden Gliederungen erarbeitet, die in Rüsselsheim angebotenen Übungen dann im örtlichen Training vorbereitet oder auch ausgespart.

Landesverbandspräsident Michael Hohmann, Landrat Thomas Will und – eine besondere Wertschätzung – der hessische Minister des Innern und für Sport, Peter Beuth, eröffneten die Veranstaltung offiziell. Nach der gemeinsamen Aufwärmphase erfolgte das erste Startsignal »Ihr seid – Helden!« für unsere auf alle sechs Bahnen verteilten Heldinnen und Helden. Unter Einsatz der Poolnudel übten sie das Transportieren und Schleppen in Grundlagen. In Partnerübungen wurden die Poolnudeln ineinander »verschlungen«, um ein erstes Gefühl für das Retten im schwimmerischen Einsatz zu vermitteln. Nach so viel Anstrengung war die Übungsreihe zum Startsprung eine willkommene Abwechslung, bevor der meist noch unbekannte »Schrittsprung« für viel Spaß (und die Herausforderung eines Nichteintauchen des Kopfes) sorgte. Der Halswürgegriff und die Halsumklammerung von hinten rundeten die Vormittagsübungen ab, so dass wir mit Schrittsprung – Anschwimmen – Befreien – Schleppen, also einer ersten »Kombinierten Übung« und Verbindung aller zuvor erlernten Inhalte, in die verdiente Mittagspause gingen.

Am Nachmittag wurde es ernst. Einige Helden waren bereits auf einzelne Prüfungsteile vorbereitet, die nun abgenommen wer-



Herausragende Leistungen auch beim gesamten Ausbildungsteam.

Foto: Anne Zienc



Erschöpft aber glücklich: Alice (l.) und ihre Mädels-Schwimmgruppe sind nun Rettungsschwimmerinnen.

Foto: Martin Karry

den sollten. Während die Übungen des Vormittags noch vertieft werden konnten, dokumentierten unsere Ausbilder Streckentauchen, Befreiungsriffe und Transportschwimmen/Schleppen auf einigen Prüfungskarten. Ein kleiner Wettkampf vor dem abschließenden Duschen sorgte noch einmal für Stimmung in der Schwimmhalle. Sechs Staffeln rangen um den Sieg beim Transport eines kleinen Tauchrings auf einem Schwimmbrett. Keine Staffel verlor diesen Ring. Die für diesen Fall erforderliche Tauchübung konnte also entfallen.

Zehn Heldinnen und Helden konnten ihre Rettungsschwimmausbildung im Heldencamp abschließen. Unter großem Applaus nahmen sie am Veranstaltungsende feierlich ihre bereits vorbereiteten Rettungsschwimmpässe in Empfang.

Am Ende wurde die Verleihung des Deutschen Rettungsschwimmauszeichens in Bronze an Tobi Kämmerer ebenso laut gefeiert wie der Dank für die Aktion selbst und ein wohl einmaliges hr3-Heldencamp. Die organisatorische und fachliche Planung forderte alle Beteiligten intensiv. Doch die ausgelassene Stimmung, viele fröhliche Menschen und der außerordentliche Einsatz unserer Ausbilderinnen und Ausbilder waren und sind Lohn genug – ebenso die Gewissheit, viele Hessinnen und Hessen für das Rettungsschwimmen begeistert zu haben.

Thorsten Reus

Was bleibt

»Auf lange Sicht haben wir mit dem hr das Thema Schwimmen, Wassersicherheit, Bäder et cetera als strategisches Thema verankert. Mit dem Tag ist es dann nun also nicht gewesen«, versichert LV-Präsident Michael Hohmann. Im kommenden Winter werde es unter anderem den Jahresrückblick geben. In diesem wird der Sender Erfolgsgeschichten vorstellen und erzählen, was aus dem ein oder anderen Teilnehmer geworden ist. In Kassel unterstützt etwa eine Teilnehmerin mittlerweile als Schwimmausbilderin eine regionale Aktion: Insgesamt sollen bis Ende des Jahres dort 500 Grundschulkinder das Schwimmen erlernen und möglichst mindestens das Seepferdchen ablegen. Der Ortsverband Lohfelden-Fuldabrück freut sich ebenfalls über eine neue Ausbilderin Schwimmen. Das sind nur zwei Beispiele, die zeigen, dass die Aktion nachhaltig wirkt. Selbst wenn nicht alle Teilnehmer danach als Ausbilder zur Verfügung ste-

hen, sind sie doch zumindest nun als Rettungsschwimmer auf den Notfall vorbereitet – egal wo.

Die Planungen für das nächste Jahr laufen bereits. »Der hr wollte mit uns was machen. Das zeigte sich in jeder Besprechung. Nicht wir haben den hr um Unterstützung gebeten, sondern die Redakteure sagten direkt: »Was Ihr macht, ist klasse, und wir könnten uns vorstellen, das zusammen zu tun«, ergänzt Hohmann. Auch intern hat die Aktion durchweg positive Spuren hinterlassen. Einer der Ausbilder bringt es nach dem Aktionstag auf den Punkt: »Ich hatte nach Corona eigentlich nicht mehr so richtig Bock. Aber gestern haben wir gemerkt, wie geil unser Laden doch eigentlich ist, was wir können und was wir rocken.« Nun gelte es, die restlichen der 1.000 Bewerberinnen und Bewerber, die nicht an der Aktion teilnehmen konnten, auszubilden. Ein ambitioniertes Ziel, aber die DLRG in Hessen gebe ihr Bestes.

Mehr zum hr3-Heldencamp seht Ihr bei YouTube auf unserem Kanal DLRGTube: [dlrg.de/tube](https://www.dlrg.de/tube).

Christopher Dolz

Tag des Schwimmauszeichens in Süddeutschland

Ebenfalls aus dem genannten Interview im September 2021 erwuchs die Idee für eine weitere Aktion, die rund vier Wochen vor dem Heldencamp stattfinden sollte: Der »Tag des Schwimmauszeichens«. Dieser erhöhte bereits die Aufmerksamkeit für das wichtige Thema Schwimmenlernen (wir berichteten in Ausgabe 2/22). Gemeinsam mit den Schwimmverbänden und den Verbänden der Schwimmmeister rief die DLRG in Hessen, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Bayern am 22. Mai dazu auf, wieder schwimmen zu gehen – und zwar in Sicherheit. Ziel war es, in möglichst vielen Frei- und Hallenbädern Seepferdchen sowie die Schwimmauszeichen Bronze, Silber und Gold abzunehmen. Mit Erfolg: Fast 2.000 Abzeichen händigten die Prüfer aus, davon etwa 750 Seepferdchen, 780 Schwimmauszeichen Bronze, 350 Silber und 120 Gold.

WATCH OUT AT THE BEACH | Gemeinsam gegen Hautkrebs

Die gefährliche UV-Strahlung der Sonne schnell unterschätzt. Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Prävention (ADP) und weiteren Partnern wie der DLRG will die Deutsche Krebshilfe ein einfaches UV-Warnsystem für Strandgäste etablieren. Seit Juli läuft der erste Test am Timmendorfer Strand.

Das Warnsignal ist die »Sun Safety Flag«. Der flirrende bunte Sonnenkranz auf schwarzem Grund sticht sofort ins Auge. Dort wo die Flagge weht, können Strandgäste mit einem Blick erfassen, wie gefährlich die Sonne am jeweiligen Tag für die Haut ist und wie man sich entsprechend verhält und schützt. Möglich ist das durch die UV-Index-Tafel am Flaggenmast: Die markante Farbskala mit den Werten 1 bis 11+ funktioniert dabei wie eine Ampel. Steht sie auf Grün, ist kein besonderer Schutz notwendig. Bei Rot sollten Badegäste die Zeit unbedingt im Schatten verbringen und weitere Sonnenschutzmaßnahmen ergreifen. Unterstützt wird die Warnanzeige durch eine intuitive Website, die den UV-Index und weitere Informationen mit einem Klick auf das Smartphone bringt.

»Wir wollen vorbeugen und auf die Gefahr der UV-Strahlung deutlich hinweisen«, so der ADP-Vorsitzende Eckhard Breitbart. Denn die UV-Strahlung der Sonne ist für menschliche Sinnesorgane nicht wahrnehmbar. Sie zerstört das Erbgut (DNA) von Hautzellen. Der Körper reagiert darauf mit einem ausgeklügelten Reparaturmechanismus, der allerdings bei zu viel Sonne nicht lange Stand hält.

Zunächst wurde das Warnsystem unter dem Motto »Watch out at the Beach« am Timmendorfer Strand eingeführt. Flaggen am Strand sowie UV-Index-Tafeln an den DLRG Stationen und Tourismusinformatoren weisen Badegäste hier seit dem 21. Juli auf den tagesaktuellen UV-Wert und richtigen Sonnenschutz hin. Die DLRG und die Timmendorfer Strand Niendorf Touris-



Foto: helke roessing photography

mus GmbH betreuen das Warnsystem. »Unsere Rettungsschwimmer sorgen dafür, dass die Menschen beim Schwimmen und Baden sicher sind. Daher helfen wir auch gern dabei, die Badegäste vor der UV-Strahlung zu schützen«, so der Einsatzleiter Küste Schleswig-Holstein, Klaus Holger Hecken. Der UV-Index wird durch das Bundesamt für Strahlenschutz und den Deutschen Wetterdienst ermittelt und veröffentlicht. Beide Institutionen begleiten mit ihrer Fachexpertise die Aktion am Timmendorfer Strand. In den nächsten Monaten soll das Warnsystem evaluiert und an weiteren Stränden in Deutschland etabliert werden.

Anzeige

FRISIAN SAILING COMPANY

SEGELFREIZEIT
FÜR GRUPPEN VON 10 BIS 90 PERSONEN

VIDEO & INFO:
WWW.FRISIAN-SAILING.DE/DLRG
WATTENMEER - IJSELMEER - OSTSEE

Für das Pilotprojekt ist ein Webinar erstellt worden, das allen Rettungsschwimmern zur Verfügung steht:

ILSE-Webinar zur Prävention gegen das Ertrinken

Zum 2. World Drowning Prevention Day (WDPD), dem Welttag zur Prävention gegen das Ertrinken, lud die International Lifesaving Federation of Europe (ILSE) zu einem Webinar ein, das sich der Ertrinkungsprävention widmete. DLRG Vizepräsident Dr. Dirk Bissinger führte als Moderator durch die Veranstaltung und übergab zunächst das Wort an ILS-Präsident Graham Ford. Kurz darauf begrüßte auch der Präsident des Kontinentalverbandes, Dr. Detlev Mohr. In seinem späteren Vortrag ging der ILSE-Chef auf die aktuelle Situation in Europa ein, wo jährlich immer noch über 23.000 Menschen ertrinken. Auf dem Programm standen weitere Beiträge zu Präventionsprogrammen für Kinder, zur Rolle der Geschlechter und auch zu Auswirkungen des Klimawandels. Den WDPD hatten die Vereinten Nationen im April 2021 eingeführt und auf den 25. Juli terminiert.

TROTZ REKORDSOMMER: Zahl der Ertrunkenen steigt moderat, weil Retter oft Schlimmeres verhindern können

Der Sommer 2022 lässt sich in mehrfacher Hinsicht mit dem Adjektiv »rekordverdächtig« versehen: lokale Temperaturrekorde, Sommertage mit mindestens 25 Grad in schier endloser Reihe, in vielen Regionen eine beispiellose Dürre. Von Hitze- welle zu Hitze- welle steigt das Bedürfnis nach Abkühlung.

Trotz sinkender Wasserstände in den Freigewässern und personalbedingt eingeschränkter Öffnungszeiten in den Freibädern bleiben ausreichend Möglichkeiten, sich im nassen Element ein wenig Erfrischung zu gönnen und unterm Sonnenschirm Erholung zu suchen. Mit jedem Sommertag steigt jedoch die Zahl



Foto: Anna-Lena Kropp

Interview für das ZDF-Mittagsmagazin: Ute Vogt informierte in Damp über die Zwischenbilanz der DLRG im Sommer 2022.

der Einsätze für die Rettungsschwimmer – und leider auch die Zahl der Badetoten. Anfang August verkündet DLRG Präsidentin Ute Vogt auf einer Pressekonferenz in Damp (Schleswig-Holstein) an der Ostsee dann auch, dass bis Ende Juli (Stichtag 20.7.) mindestens 199 Menschen ertrunken sind und damit 15 mehr als im Vorjahr. Seit Beginn der Badesaison Anfang Mai sind 136 Opfer zu verzeichnen (plus neun). Die folgenden weiter trockenen und heißen Wochen lassen befürchten, dass der Anstieg gegenüber 2021 (der August war kühl und verregnet) sich deutlich vergrößern wird. Immerhin: Ein neuer (trauriger) Rekord bleibt voraussichtlich aus.

»Der trockene und sehr warme Mai hat viele Menschen direkt zu Wassersport und Erholung an die Gewässer gelockt. Dabei kam es vermehrt zu Unfällen in den noch kühlen Gewässern«, erklärt Ute Vogt die Tatsache, dass bereits im Wonnemonat 30 Frauen, Männer und Kinder (2021: 11) im Wasser ums Leben kamen.

Die Mehrzahl aller Unfälle ereignet sich weiterhin im Binnenland an zumeist unbewachten Gewässern. In Freigewässern wie Flüssen und Seen sind 180 Menschen ertrunken, das entspricht 90 Prozent der Fälle. Dazu Ute Vogt: »Wir appellieren an die Vernunft der Menschen, nicht in völlig unbeaufsichtigten Seen und schon gar nicht in Flüssen schwimmen zu gehen. Wenn dort etwas passiert, ist die Aussicht auf lebensrettende Hilfe oft gleich null.«

Den Blick in die Zukunft gerichtet, befürchtet die Chefin der DLRG, dass die Sicherheit an den Gewässern leiden könnte.

Während der Pandemie haben viel weniger Kinder als üblich das Schwimmen gelernt und es wurden nur halb so viele Rettungsschwimmer ausgebildet wie in normalen Jahren. Vogt: »Sowohl in der Schwimm- als auch in der Rettungsschwimmerausbildung sind weitere große Anstrengungen nötig, um das Verlorene aufzuholen.« Deshalb müsse auch ein erneuter flächendeckender Lockdown der Schwimmbäder im Falle eines Energie-Engpasses im Herbst und Winter so lange wie möglich vermieden werden.

Rettungsschwimmer oft zur Stelle

»Die Zahl der Ertrunkenen wäre noch deutlich größer, wenn Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer nicht auch immer wieder zur Stelle wären«, berichtet der Leiter Verbandskommunikation im Präsidium, Frank Villmow, am Strand von Damp. Täglich erhalte er Meldungen über Lebensrettungen der Einsatzkräfte an den Badestellen. Allein im Zentralen Wasserrettungsdienst an Nord- und Ostsee werden es Ende August fast 70 Rettungen sein. »Immer wieder zeigt sich, dass vor allem Selbstüberschätzung, übermütiges Handeln und Unkenntnis über Gefahren zu Unfällen führen«, weiß Villmow, der in Berlin seit Jahrzehnten auch Landeseinsatzleiter ist. In vielen Fällen stellten die Retter fest, dass die Geretteten kaum oder gar nicht schwimmen können. Oft handele es sich um Kinder und Jugendliche. So auch im Juli vor Hohefelde, 70 Kilometer von Damp entfernt, ebenfalls in Schleswig-Holstein, weit draußen auf der Ostsee: An einem unbewachten Naturstrand treibt ein Kind auf einer Luftmatratze vom Land weg. Die DLRG, Feuerwehr, Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und der Rettungsdienst werden alarmiert. Vier Freiwillige der DLRG in Schönberg laufen mit einem Motorrettungsboot aus. Sie sind innerhalb von acht Minuten vor Ort und finden das Kind



Foto: Dennis Foerster

In Not geratene Wassersportler führten auf den Ratzeburger Seen zu vielen Einsätzen.

etwa einen Kilometer vom Strand entfernt. Der Vater hat bereits vergeblich versucht, hinterher zu schwimmen. Er wird ebenfalls von der Bootsbesatzung aufgenommen. Der dreijährige Junge bleibt unverletzt.

Wenige Wochen zuvor wird im Süden der Republik ein Neunjähriger zum Helden: Am Opfinger See in Freiburg rettet Jonny-



Foto: DLRG Freiburg

Junger Lebensretter: Jonny-Dean.

Dean das Leben eines Kindes. Der Junge beobachtet, wie ein aufblasbares Kanu mit vier Kindern im Alter zwischen geschätzt einem und elf Jahren ohne Rettungswesten auf dem Wasser unterwegs ist. Als das kleinste der Kinder plötzlich ins Wasser fällt und untergeht, eilt er sofort zu Hilfe. Er bekommt das Kind zu fassen und zieht es zurück an die Wasseroberfläche, wo es von einem der größeren Kinder wieder ins Kanu geholt wird. Zurück an Land entfernen sich die Kinder samt Familie schnell vom See, sodass den Rettungsschwimmern der DLRG keine medizinische Abklärung möglich wird. Insgesamt kommen die Lebensretter im Bezirk Breisgau an diesem Wochenende jedoch auch so auf 35 Erste-Hilfe-Einsätze.

Etwas später, wieder hoch im Norden: Bei stürmischem und wechselhaftem Wetter kann die DLRG Ratzeburg an nur einem Wochenende 33 Personen in Notlagen helfen. Ein besonders böiger Nordwestwind macht vielen Wassersportlern zu schaffen. Durch die hohe Präsenz an mehreren Orten gelingt es den Wasserrettern, alle Personen unverletzt und zügig aus dem Wasser zu retten, sodass die – zwar teils gefährlichen – Situationen für alle glimpflich ablaufen.

Neben den Personen werden Motorboote, Segelboote, Kanus und ein Drachenboot geborgen. Letzteres läuft bei fast einem Meter hohen Wellen mehr und mehr mit Wasser voll. Das Boot ist mit 22 Personen besetzt und droht zu sinken. Die Wasserretter erreichen rechtzeitig das inzwischen vollgelaufene Drachenboot und nehmen die Ruderer unverzüglich auf ihren Rettungsbooten auf. Noch während der Bergung rücken die Wasserretter schon zu weiteren Einsätzen aus.

Im August meldet sich dann in der Fundraising-Abteilung der Bundesgeschäftsstelle ein treuer Förderer. Er berichtet über ein persönliches Erlebnis im Juli. Mit Tochter, Schwiegersohn und Enkelkind befand er sich in Hohewacht, wo sein Enkelsohn beim Baden auf der Luftmatratze abtrieb. Schnell wird klar: Der Fall ist bekannt. »Ich möchte mich aufrichtig und herzlich, auch im Namen meiner Kinder bedanken. Nicht auszudenken, was hätte passieren können«, so der Großvater. Ihm sei »erneut klar geworden, wie wichtig der Einsatz« der »professionell arbeitenden« ehrenamtlichen Retter ist.

red

Anzeige

OTODOLOR[®]

Stoppt den Schmerz, schont das Ohr.

Ohne
Konservierungs-
mittel



Ohrenschmerzen nach dem Baden oder Tauchen?

Otodolor direkt hilft:

- Schützt die empfindliche Haut im Gehörgang vor dem Eindringen von Wasser und Keimen
- Lindert Ohrenschmerzen, Reizungen oder Juckreiz im Ohr
- Beugt sanft vor: Einfach kurz vor dem Baden oder Tauchen anwenden



Weitere Informationen finden Sie unter www.otodolor.de

Otodolor[®] direkt. Zur unterstützenden Behandlung von Entzündungen des äußeren Gehörganges (Otitis externa). Zur Linderung von Ohrenschmerzen und Beschwerden wie Reizungen und Juckreiz, wie sie häufig durch chlorhaltiges Wasser, Tauchen oder Wind verursacht werden. Auch zur vorbeugenden Anwendung vor und nach dem Baden oder Tauchen. Lesen Sie die Packungsbeilage, bevor Sie dieses Medizinprodukt anwenden. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihren Arzt oder Apotheker.

8001641-01-0520 / 105x297

INFECTOPHARM
Wissen wirkt.

LEHRAUFTRAG | Fortsetzung einer 40-jährigen Tradition

Die Rettungsschwimmbildung in der Bundespolizei erfolgt formell seit 1981 durch den Erlass des damaligen Bundesinnenministers Gerhart Baum. Aktuell ist sie mit der Person des Ersten Polizeihauptkommissars der Bundespolizeiakademie in Lübeck, Ralf-Oskar Bischoff, verknüpft und ein Garant für höchste Qualität in Didaktik und Methodik der Lehre.

Mit Beginn der Legislatur 2021 plant die Leitung Ausbildung der DLRG unter der Führung von Christian Landsberg die Vergabe von Lehraufträgen für das Rettungsschwimmen an andere Orga-



Gemeinsam mit dem Präsidenten der Bundespolizei, Dr. Dieter Romann (l.), überreichte Ute Vogt persönlich diesen ersten Lehrauftrag am 18. Juli in Potsdam in einem würdigen Rahmen an Ralf-Oskar Bischoff.

nisationen. Ziel ist, veränderten Rahmenbedingungen beim DOSB-Lizenzwesen sowie in der Verwaltung und Archivierung von Rettungsschwimmprüfungen besser zu entsprechen. Schnell entstand die Frage: Wer erhält den 1. Lehrauftrag? Nur folgerichtig fiel nach kurzem Meinungsaustausch die einstimmige

Entscheidung: Ralf-Oskar Bischoff von der Bundespolizeiakademie. Damit verknüpft die Leitung Ausbildung zwei wertschätzende Aspekte. Zum einen würdigt sie die Bundespolizei, die seit 1981 jährlich etwa 75 Lehrscheininhaber aus- und fortbildet und sich somit selbst in die Lage versetzt, ihre eigenen Polizeiangehörigen so auszubilden, dass sie gegenüber der Bevölkerung aktiven Schutz vor dem Ertrinken gewährleisten können. Zum anderen würdigt sie das langjährige Engagement von Bischoff. In ihrem Schreiben an den Präsidenten der Bundespolizei, Dr. Dieter Romann, formulierte DLRG Präsidentin Ute Vogt ihre Intentionen wie folgt: »Diese Erteilung des Lehrauftrages an ihn (Ralf-Oskar Bischoff, Anm.d.R.) verbinde ich im Namen der DLRG damit, meinen Dank an die Bundespolizei auszusprechen, dass das Rettungsschwimmen innerhalb der Ausbildung zum Polizeivollzugsbeamten auch in diesen schwierigen Zeiten einen hohen Stellenwert einnimmt und in den Ausbildungsplänen fest verankert ist. Jede Organisation kann nur so gut sein, wie die Menschen, die die Organisation tragen. Nicht zuletzt möchte ich Herrn Ralf-Oskar Bischoff persönlich für sein langjähriges Engagement in der Lehrscheinausbildung im Rahmen der Fachgruppe Polizeitraining des Lehrbereichs Aus- und Fortbildung der Bundespolizeiakademie und des Bundesausbildungszentrums Bundespolizei der DLRG danken. Seine hohe Leistungsbereitschaft ermöglicht, dass bei den durchgeführten Lehrgängen die Lehrgangsteilnehmer mit einem Höchstmaß an Motivation die gestellten Anforderungen im Rettungsschwimmen erfolgreich absolvieren. Wir sehen ihn in der DLRG als wichtigsten Multiplikator unserer Werte für Sicherheit, körperliche Leistungsfähigkeit und Rettungsfähigkeit in die Reihen der Bundespolizei hinein.«

Harald Rehn

KOMPAKTKURS | Ausbilder Rettungsschwimmen

Als ich im am 12. November 2021 die Anmeldebestätigung zum Kompaktkurs »Ausbilder Rettungsschwimmen für Meister für Bäderbetriebe « von der DLRG in den Händen hielt, ging für mich mein lang gehegter Wunsch, Schwimmer zu Rettungsschwimmern auszubilden, in Erfüllung. Im selben Jahr trat ich der DLRG Stuttgart Ortsgruppe Ost bei.

Eine wichtige Teilnahmevoraussetzung, mein DRSA Silber vom 24. April 1994, habe ich dann nach 28 Jahren wieder erfolgreich abgelegt. Für die Vorbereitung auf den Lehrgang erhielten wir Zugang zum Internet-Service-Center (ISC) und konnten uns auf digitalem Weg die Lehrgangsunterlagen herunterladen. Eigeninitiative, Eigenmotivation, Disziplin und Wille waren wichtige Voraussetzungen für jeden. In einer Zoom-Konferenz wurden wir online über den genauen Verlauf, die Erwartungen und Anforderungen informiert. Der Lehrgang, der am 20. Juni in Radevormwald begann, war bis dato der erste seiner Art in Deutschland. Im dortigen Sport- und Seminarcenter fanden wir eine Unterkunft mit guten Seminarräumen und guter Verpflegung. Die Teilnehmer kamen aus Lönningen, Siegen, Warstein, Ulm/Neu-Ulm und Stuttgart.

Prof. Dr. Thomas Brunner, Lehrgangsleiter und Vorsitzender der Prüfungskommission, führte uns in den folgenden fünf Tagen



durch den Kurs. Mit dabei waren Referent Dr. Harald Rehn von der DLRG Bundesakademie und Frank Merx vom LV Nordrhein. Von Anfang an arbeiteten wir Teilnehmer im Team zusammen und unterstützten uns gegenseitig. Der sogenannte Team-Spirit war hier keine Wortphrase. Wir waren diszipliniert bis in die Haarspitzen und nahmen die fachlichen Ratschläge der Referenten dankend an. Es herrschte im Lehrgang für uns ein positiver Stress, der uns weiter und weiter trug, bis zur erfolgreichen Abschlussprüfung am 25. Juni.

Das Team leistete hervorragende Arbeit und verdient an dieser Stelle nochmals unseren Dank. Jetzt hoffen wir, dass dieser Kurs im Jahr 2023 (Anm.d.R.: voraussichtlich September) wieder so erfolgreich ist und dass sich die ganze Pionier-Arbeit gelohnt hat.

Harald Rehn/Thomas Brunner/red

Neue Multis und Lehrtaucher für die Landesverbände

Bundesprüfung Lehrtaucher, Multiplikator Tauchen mit Teilnehmern aus den LV Bayern, Baden, Hessen, Westfalen und Württemberg und Workshop mit Unterwasserdrohnen der DLRG Bayern:

Den Abschluss der mehrjährigen Ausbildung zum Lehrtaucher und Multiplikator Tauchen bildet eine fünf Tage dauernde Prüfung. Bei dieser werden verschiedene Bereiche geprüft, die sich in der Praxis oft als besonders relevant herausgestellt haben. Dazu gehören unter anderem Einsatztauchen bei Nacht, Arbeiten unter Wasser, eine Rettungsübung, das Vortragen von Referaten, allgemeines Fachwissen bei einer schriftlichen Prüfung und vieles mehr. Dass sie nicht nur tauchen können, sondern auch lehren, organisieren und prüfen, stellten die Teilnehmer der Bundesprüfung im Juni am Murner See in Bayern unter Beweis.

Ob bei den Tauchern oder in anderen Ressorts der DLRG: Die höchste Ausbildungsstufe ist der Multiplikator. Vier der Teilnehmer bestanden diese in Bayern organisierte Prüfung und stehen ihren Landesverbänden fortan für die Ausbildung im Einsatztauchen zur Verfügung.

Taucheinsätze bei Nacht

Da Einsätze jederzeit vorkommen können, müssen unsere Einsatzkräfte auch auf die veränderten Bedingungen bei Nacht vorbereitet sein. Aus diesem Grund lehren Lehrtaucheranwärter einem angehenden Einsatztaucher, in der Prüfungs-



Angehende Lehrtaucher mit Prüferteam am Murner See.

Fotos: Udo Hurdas

situation gespielt durch einen Prüfer, das Einsatztauchen bei Nacht.

Die Einsatzplanung, -vorbereitung und -durchführung sowie Gefahren und Si-



Reanimation eines verunfallten Tauchers.

cherheit sind nur einige Punkte, auf die ein Anwärter im Gespräch mit seinem Schüler vor dem Tauchgang eingeht. Dabei erstellt ein Prüfer ein Bewertungsprotokoll und hält fest, ob die Themen benannt wurden. Sinn des Briefings ist die sichere Durchführung von Nachteinsätzen unter Wasser für den Taucher und für die Signalleute am Ufer.

Lehrprobe und Rettungsübung

Neben einer Lehrprobe inklusive Vortrag ist auch eine Rettungsübung Teil der Ausbildung: Ein durch einen Prüfer geminter verunfallter Einsatztaucher ist aus der Tiefe zu retten und in Teamarbeit ans sichere Ufer zu bringen. Es gilt, sofort die Vitalfunktionen zu kontrollieren und die Herz-Lungen-Wiederbelebung einzuleiten, da die Einsatztaucher immer auf das Schlimmste vorbereitet sein müssen.

Die Prüfungskommission mit Tessen von Glasow (Referatsleiter Tauchen im Landesverband Baden) und Ferry Schouwenburg (Referatsleiter Tauchen im LV Hessen), unter der Leitung des



Dr. Manuel Friedrich (m.), Präsident LV Bayern, bestätigte den Teilnehmern einen guten Ausbildungsstand und übergab die Urkunden.

Bundesbeauftragten und Referatsleiters Tauchen der DLRG Bayern, Udo Hurdas, und sein Prüferteam beglückwünschen zu den bestandenen Prüfungen. Aus dem LV Bayern waren Vizepräsident Jürgen Temmler und der Technische Leiter Volker Kvasnicka ebenso vor Ort und machten sich ein Bild von der Prüfung.

Udo Hurdas/Claire Girard/red



Taucheinsatz bei Nacht.

ÜBER EHRENAMT, ENERGIE UND MOTIVATION

Nur noch kurz die Welt retten

Auch die größten Held*innen kommen mal an ihre Grenzen. Erschöpfte Betreuer*innen, Jugendliche ohne Motivation und Energie für die DLRG oder Verbandsvorsitzende, die sich von einer Welle an Aufgaben erschlagen fühlen, hat sicher jede*r schon erlebt. Es braucht keine Superkraft, um sich in einem Ehrenamt zu engagieren – solange man fürsorglich mit den eigenen Energien umgeht.

»MUSS NUR NOCH KURZ DIE WELT RETTEN, DANACH FLIEG ICH ZU DIR«. Wer erinnert sich nicht an das Lied von Tim Bendzko? Und wer kennt nicht das Gefühl, noch 148 Mails checken zu müssen, bevor man endlich zu den wichtigen Sachen kommt? Besonders für Ehrenamtliche stellt sich die Frage, wie Beruf, Ehrenamt und Privates unter einen Hut zu bringen sind.



Gutes Selbstmanagement ist wichtig, um gesund und motiviert zu bleiben und den persönlichen Energiehaushalt in Balance zu halten. Doch worauf ist zu achten?

Der Blick über den Tellerrand

Auch wenn es auf den ersten Blick unlogisch erscheint: Ein erster Schritt kann darin bestehen, Stress und Überlastung nicht als rein persönliches Problem anzusehen. Blickt man über den Tellerrand hinaus, stellt man fest, dass es noch mehr Menschen gibt, die das Gefühl haben, bei den wichtigen Sachen im Rückstand zu sein. Ein starker Leistungsdruck in vielen Berufen, zunehmende Unsicherheiten auf dem Arbeitsmarkt oder der voranschreitende technische und soziale Wandel sind kein rein privates Problem, sondern ein gesellschaftliches. Auch Kinder und Jugendliche bekommen das zu spüren: Hohe Erwartungen in der Schule, die Konkurrenz um gute Ausbildungs- und Studienplätze oder der Kampf mit befristeten Arbeitsverträgen können zu Erschöpfungserscheinungen führen. »Wer stillsteht, fällt zurück«, scheint das Motto der Zeit zu sein.

Dazu kommt, dass auch das Ehrenamt anspruchsvoller wird. Half man früher einfach mit, wird heute – aus guten Gründen – eine Qualifizierung durch Lehrgänge und Prüfungen gefordert. Ein hohes Arbeitspensum und teils große Verantwortung sowie ein gestiegener Verwaltungsaufwand machen viele Ehrenämter heute aus. Und wie sich spätestens mit der Pandemie zeigte, sind auch die digitalen Helferlein nicht immer eine Erleichterung: Statt zwei Meetings in der Woche, gibt es jetzt eben fünf digitale Treffen. Was würde eigentlich passieren, wenn man ab und zu mal den Stecker zieht?

Der Mut zum Nein

In den meisten Fällen wahrscheinlich nichts. Vor allem im Ehrenamt ist es unwahrscheinlich, dass man bei einem »Nein« zu einer

Aufgabe mit Nachteilen zu rechnen hat. Im Gegenteil: Wer immer »Ja« sagt, sich in unendlichen To-do-Listen verzettelt und am Ende die Hälfte nicht schafft, ist nicht verlässlich und auf Dauer keine Hilfe. Warum es uns so schwer fällt, Aufgaben abzulehnen, hat verschiedene Gründe: Manch eine*r gefällt sich in der Helfer*innenrolle, anderen ist es unangenehm oder sogar peinlich, eine Bitte auszuschlagen. Manche haben Angst, eine gute Chance zu verpassen. In jedem dieser Fälle braucht es Mut, »Nein« zu sagen.

Der Mut zum »Nein« bedeutet nicht, gar keine Aufgaben mehr zu übernehmen – ohne verantwortungsbewusste Ehrenamtliche gäbe es schließlich keine DLRG-Jugend. Aber es bedeutet, für jedes »Ja« gute Gründe angeben zu können. Ich werde angefragt, ob ich mich in einer neuen Arbeitsgruppe engagiere? Interessiert mich das Thema, habe ich die Zeit und denke, dass mich die Arbeit persönlich voranbringt, steht dem nichts im Weg. Ich kann an einem Lehrgang zur Führungskraft teilnehmen? Möchte ich ohnehin mehr Verantwortung übernehmen und erlaube es meine berufliche wie private Situation – warum nicht? Wichtig ist, sich bei jedem »Ja« bewusst zu sein, dass man damit eine Art Kredit bei sich selbst aufnimmt. Zeit und Energie sind jedoch begrenzte Ressourcen. Man kommt unweigerlich in die Situation, sich zwischen verschiedenen Aufgaben entscheiden zu müssen. Hier kommt der innere Kompass ins Spiel.

Der innere Kompass

Der innere Kompass hilft, die wichtigen Sachen von den unwichtigen zu trennen und uns bewusster für bestimmte Aufgaben zu entscheiden. Wer sich wie Bendzkos Superheld in Sachen verstrickt, läuft Gefahr, bei keiner Sache voranzukommen und auf Dauer Motivation und Spaß zu verlieren. Das kann zu ernsthaften psychischen Erkrankungen wie Burnout führen und das Ge-

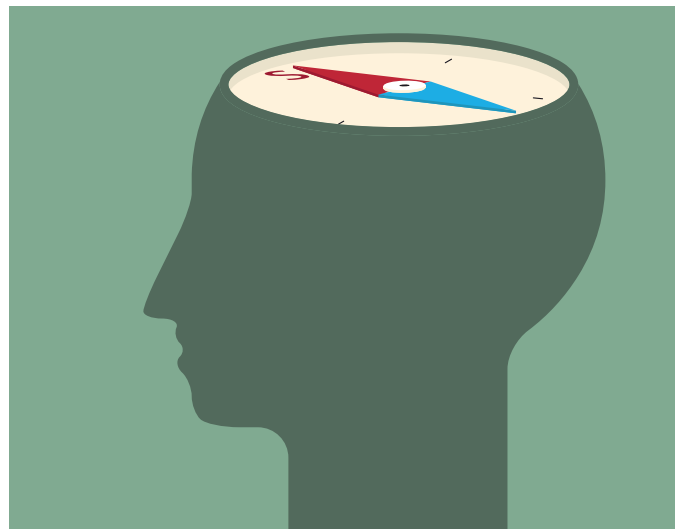


Foto: Igor Kiselev@adobestock.com

fühl erzeugen, keine Kontrolle über das eigene Leben zu haben. Um das zu verhindern, ist es wichtig, sich regelmäßig die eigenen Ziele zu vergegenwärtigen und die persönliche Energie auf das zu lenken, was einen diesen Zielen näherbringt. Welche Aufgaben liegen mir am Herzen, was mache ich eher aus Gewohn-

heit oder weil es von mir erwartet wird? Bei welchen Projekten kann ich mich einbringen und wo bin ich bloß eine*r unter vielen? Solche Fragen helfen, die eigene To-do-Liste zu filtern. Um sich den inneren Kompass bewusst zu machen und sich besser zu orientieren, empfiehlt es sich, die eigenen Ziele und Motivationen in einem Tagebuch aufzuschreiben und regelmäßig zu überprüfen. Schließlich können sie sich im Laufe der Zeit ändern.

Der eigene Energierhythmus

Die Erfahrung zeigt, dass wir zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich produktiv sind. Das hat vermutlich jede*r schon einmal erlebt: Manchmal schafft man in einer Stunde Wunder, manchmal kann man sich in der gleichen Zeit gerade dazu auf-

über den Tag verteilten Hochs und Tiefs. Auch im Wochenverlauf zeigt sich oft ein Muster mit einer leicht abfallenden Energiekurve zum Wochenende hin. Sind diese Muster einmal erkannt, kann man versuchen, je nach Möglichkeit Aufgaben an den Energierhythmus anzupassen. Wichtige und komplexe Aufgaben sollten ihren Platz auf den Energiegipfeln finden. Routinetätigkeiten können für die Energietäler eingeplant werden.

Dieses Energiemanagement ist sicher nicht in allen Berufen oder Bereichen des Ehrenamts zu 100 Prozent möglich. Umso wichtiger ist es, die Bereiche, auf die man Einfluss hat, möglichst gut zu organisieren. Werden wichtige Entscheidungen des Vorstands besser, wenn sie nach langen Sitzungen um 22 Uhr abends gefällt werden? Profitiert die Ausbildungsstunde mit meiner Jugendgruppe davon, wenn ich sie am Abend zuvor (nach anstrengendem Arbeitstag) vorbereitet habe? Und andersherum: Ist es sinnvoll investierte Zeit, wenn ich die Morgenstunden damit zubringe, meine 148 E-Mails zu checken oder erst einmal den Schreibtisch aufräume?

Der verbandliche Rahmen

Ob und wie gut Ehrenamtliche mit ihren Energien haushalten und Überforderungssituationen vermeiden können, liegt auch am Setting, in dem sie sich engagieren. Herrscht im Verband eine Kultur der Wertschätzung und des Respekts, werden Ehrenamtliche bei Überlastung eher auf die Bremse treten und in Ruhe Kraft tanken. Gibt es im Verband Ansprechpartner*innen, mit denen Ehrenamtliche vertraulich über Probleme und Konflikte reden können, treten Stress- und Überlastungssituationen möglicherweise gar nicht erst auf. Sind Aufgabenbereiche so zugeschnitten, dass sie von Einzelnen zu schaffen sind, bleibt den Ehrenamtlichen ein permanentes schlechtes Gewissen erspart und sie können sich auf ihre Hauptaufgaben konzentrieren. Und nicht zuletzt: Gehören Selbstfürsorge und aufeinander achten schon in der Jugendarbeit zu den zentralen Werten, bleibt der Spaß am freiwilligen Engagement erhalten und die DLRG attraktiv für die Held*innen von morgen.

Dieser Artikel erschien in leicht veränderter Form im Frühjahr 2021 im LAUFFEUER, dem Mitglieder magazin der Deutschen Jugendfeuerwehr. [Karsten Gäbler ist Vorsitzender des Fachausschusses Jugendpolitik & Integration der Deutschen Jugendfeuerwehr.]

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
7-8 Uhr	1	1	1	1	1	1	1
8-9 Uhr	2	2	2	3	1	1	1
9-10 Uhr	3	3	2	3	2	2	2
10-11 Uhr	3	3	3	2	3	3	3
11-12 Uhr	3	2	3	2	3	3	3
12-13 Uhr	1	2	2	1	1	3	2
13-14 Uhr	1	1	1	1	1	1	1
14-15 Uhr	2	3	1	2	1	1	1
15-16 Uhr	3	3	3	2	3	1	1
16-17 Uhr	2	3	3	3	2	3	3
17-18 Uhr	1	1	2	3	2	1	3
18-19 Uhr	2	2	1	2	1	1	2
19-20 Uhr	3	2	3	2	2	3	2
20-21 Uhr	3	1	3	1	1	3	2
21-22 Uhr	1	1	1	1	1	2	2
Summe	31	30	31	29	27	31	29

Grafiken (2): LAUFFEUER

Ein Energietagebuch hilft, eigene Prioritäten zu setzen.

raffen, ein paar E-Mails zu lesen. Die Arbeitszeit allein sagt nichts über Produktivität und Effizienz aus – weshalb »Heldengeschichten« von 60 oder 70 Arbeitsstunden in der Woche kritisch zu betrachten sind. Erfolgreiche Menschen zeichnen sich in der Regel nicht dadurch aus, möglichst viele Arbeitsstunden anzusammeln, sondern ihre Kraft bewusst einzusetzen und die Aufgaben den eigenen Energierhythmen anzupassen. Doch wie kann ich die täglichen und wöchentlichen Muster erkennen?

Um die produktiven Zeiten auszumachen, hilft zum Beispiel ein Energietagebuch. Dabei handelt es sich um eine Art Wochenkalender, in den für jede Stunde das Energielevel eingetragen wird. Bei vielen Menschen zeigt sich ein Muster mit mehreren

Anzeige

Alles für den Einsatz

www.zelte.de



- Sanitäts- & Aufenthaltszelte
- Küchen- & Arbeitszelte
- Faltbare Rettungszelte
- Unterkunftszelte
- Aufblasbare Zelte
- Zubehör & Ersatzteile

LANCO

»Nico Schmidt« im Einsatz für die Wasserrettung

Klaus-Dieter Schmidt aus Pfungstadt hat ein großes Herz. So spendete der 79-Jährige dem Kreisverband Groß-Gerau

und der DLRG Nauheim/Trebur fanden Übergabe und Taufe am 10. Juli am Hegbachsee statt. Der Kreisverbandsvorsitzende Jochen Lohr und seine Kameraden sowie DLRG Vizepräsident Dr. Dirk Bissinger begleiteten die Bootsübergabe. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der DLRG Nauheim/Trebur, Niklas Glotzbach, sowie Dankesworten von Lohr und Bissinger taufte der großzügige Spender selbst das neue IRB auf den Namen Nico Schmidt. Nach der Bootstaupe informierte sich Klaus-Dieter Schmidt bei den anwesenden DLRGLern ausgiebig über deren Arbeit. Neben Einsätzen im Kreisgebiet und der

allgemeinen Gefahrenabwehr wird das Boot auch in der Aus- und Fortbildung der Bootsführer verwendet. Was bewegt aber einen »Nicht-DLRGler« dazu, eine solch großzügige Spende von 15.000 Euro zu tätigen? Im Gespräch mit Schmidt war zu erfahren, dass er selbst als Jugendlicher bei der DLRG das Schwimmen lernte. Seitdem fühlte er sich den Lebensrettern verbunden. Die ehrenamtliche Arbeit und der wichtige Auftrag, Kindern das Schwimmen beizubringen, beeindruckten ihn und bestimmten seine großzügige Entscheidung. Der KV ist Klaus-Dieter Schmidt äußerst dankbar. *Matthias Hrobarsch/red*



Foto: Matthias Hrobarsch

(Hessen) ein IRB Rescue S 350 Typ II samt Trailer und Zubehör. Beim Sommerfest des Fördervereins Kleinschwimmbad

Förderer besuchen DLRG an der Ostsee

Nach zweijähriger Pause fand im Juli wieder der DLRG Cup in Warnemünde an der Ostsee statt. Rund 50 Förderinnen und Förderer nutzten die Gelegenheit, um der Veranstaltung einen Besuch abzustatten und sich ein Bild von der DLRG zu machen. Obgleich der Cup wetterbedingt vorzeitig abgebrochen wurde, erwartete die Reisenden ein tolles Pro-

gramm. Nach der Anreise mit dem Bus des Landesverbands Niedersachsen von Berlin aus kamen die Förderer zum Auftakt der viertägigen Reise beim Grillabend mit Athleten der DLRG Nationalmannschaft und Präsidentin Ute Vogt ins Gespräch. Am nächsten Tag brach die Gruppe in Richtung Dierhagen auf, wo sie die hiesige Wachstation besuchte. Ne-



Foto: Daniel-André Reineit

Beim 24. DLRG Cup Warnemünde schauten die Förderer bei den Wettkämpfen am Strand zu.



Foto: Steph Dittschner

DLRG Vizepräsident Thomas Matthews (m.) lässt sich zur Präsentation von einem Rettungsschwimmer einen Gurtretter umlegen.

ben Vorführungen von Rettungsgeräten und einer simulierten Rettungsübung erklärte Vizepräsident Thomas Matthews Alltag und Aufgaben im Wasserrettungsdienst. »Es freut uns immer wieder zu sehen, wie interessiert, gespannt und mit welcher Begeisterung unsere Förderinnen und Förderer »ihre« DLRG quasi hautnah erleben. Ohne sie könnten wir unsere Arbeit gar nicht ausführen«, sagt Vogt, die sich im Namen der DLRG während des abschließenden Präsidiums dinners noch einmal aufrichtig bei den großzügigen Förderern bedankte. *red*

Bootsfahrten auf Donau, Elbe und Rhein

Zwischen Juni und August hatten DLRG Förderinnen und Förderer Gelegenheit, während einer Bootsfahrt auf Rhein, Elbe und Donau mit »ihrer« DLRG in Kontakt zu kommen. Vor malerischen Kulissen gewährten Präsidentin Ute Vogt und Altpäsident Achim Haag Einblicke in die Arbeit unserer Rettungsschwimmer. Ehrenamtliche Retter beantworteten Fragen zu interessanten Einsätzen und er-

zählten von ihrer alltäglichen Arbeit. Gleichzeitig zeigten die Förderinnen und Förderer großes Interesse am Thema Erben und Vererben, über das Jurist Robert Breum umfassend informierte. »Ich fühle mich als Förderer bei der DLRG sehr gut aufgehoben. Ich werde stets transparent und umfassend über die Projekte der Retter informiert. Bei den verschiedenen Veranstaltungen erhalte ich einen inter-



Foto: Markewing

DLRG Präsidentin Ute Vogt (l.) im Gespräch mit Teilnehmerinnen der Bootsfahrt auf der Elbe.

essanten Einblick in die Arbeit der DLRG«, sagte Förderin Jutta Kuhr-Hartung. *red*

Leute in der DLRG

Staffelstabübergabe bei der DLRG Langenfeld

Ortsgruppentagung 2022 – ein großer Wendepunkt für die DLRG Langenfeld: Die langjährige Vorsitzende und der ebenso lange aktive Geschäftsführer hören auf. Das Vorstandspaar Susanne und Hans-Jürgen Mey geht in den DLRG Unruhestand.

»Mey« und die DLRG Langenfeld gehören zusammen wie Sommer und Eiscreme, wie Winter und Schnee. Es gab diese Kombination gefühlt schon immer und eigentlich kann man sich die Ortsgruppe ohne »Mey« nicht vorstellen.

Seit mehr als drei Jahrzehnten hat sich das Ehepaar **Susanne** und **Hans-Jürgen Mey** für die DLRG engagiert, sowohl örtlich



Foto: DLRG Langenfeld

als auch landes- und bundesweit. Ihr Sohn und ein eher missglückter Schwimmversuch im Alter von vier Jahren veranlassten Susanne Mey dazu, ihn bei der DLRG zum Schwimmunterricht anzumelden. Hans-Jürgen wurde gleich mit angemeldet und so fand auch Susanne kurze Zeit später ihren Weg in die DLRG.

Da der Vorstand der Ortsgruppe zu dieser Zeit auseinanderbrach, war Susannes Stunde gekommen. Ehe sie sich versah, war sie die neue Geschäftsführerin. Eine Menge unsortierter Dokumente und Unterlagen waren ihr Begrüßungsgeschenk. Viel Zeit und Nerven brachte Susanne auf, um zu sortieren und System in das Wirrwarr zu bringen. Immer an ihrer Seite war ihr Mann Hans-Jürgen. Die Finanzen passten hinten und vorne nicht und so mussten die beiden auch hier von Grund auf neu anfangen.

Die Meys sind auch auf Landes- und Bundesebene keine unbekannten Gesichter. Über etliche Jahre hinterließen sie ihre Spuren. So war Susanne stellvertretende Leiterin für Öffentlichkeitsarbeit im Bundesverband. Hans-Jürgen war auf Bundesebene in den 1990ern unter anderem Referent Bootswesen und Technischer Leiter Einsatz. Von 2015 bis 2020 übernahm er die Leitung des Arbeitskreises IT. Seit einigen Jahren führt er im Auftrag der International Life Saving Federation of Europe Risikobeurteilungen an Badestränden durch.

Susanne und Hans-Jürgen sind inzwischen Ehrenmitglieder der DLRG sowie Träger des Verdienstzeichens in Gold mit Brillant. Ihr wurden auch das Bundesverdienstkreuz am Bande und die Goldene Ehrennadel der Stadt Langenfeld verliehen.

Susanne und Hans-Jürgen Mey gehen von Bord und setzen die Segel neu in Richtung wohlverdientem Ruhestand. Freunde,

Wegbegleiter und Vereinsmitglieder ließen es sich nicht nehmen, die beiden auf der Ortsgruppentagung zu feiern und ein Lebenswerk zu ehren. Achim Wiese, stellvertretender Leiter Verbandskommunikation im Präsidium, war als Überraschungsgast und Vertreter der Bundesebene nach Langenfeld gereist und hielt eine launige Rede für die Eheleute. *Christin Manderla/red*

✱

Klaus Lebsanft gestorben

Bereits im Januar verstarb Klaus Lebsanft im Alter von 80 Jahren. Als Quereinsteiger in die DLRG begleitete er von 1995 bis 2004 das Amt des Justizars im Landesverband Württemberg. In dieser Funktion, die er mit großer Sachkenntnis und unermüdlicher Arbeit ausfüllte, entwarf er die heute noch geltende LV-Satzung. 2004 stellte er sich dem LV als Vorsitzender des Schieds- und Ehrengerichts zur Verfügung. Zudem wirkte er eine Amtszeit als stellvertretender Justiziar des Bundesverbandes. Ein besonderes Anliegen war ihm das Engagement für die Stiftung Wasserrettung der DLRG, deren Gründung er im Jahr 1999 juristisch begleitete und in deren Stiftungsrat er bis zu seinem Tod Mitglied war. *red*



Foto: DLRG Württemberg

✱

DLRG Ehrenmitglieder treffen sich in Bad Nenndorf

Am 22. Juli begrüßte DLRG Präsidentin Ute Vogt die Ehrenmitglieder des DLRG Bundesverbandes in der Bundesgeschäftsstelle in Bad Nenndorf. Pandemiebedingt war es für einige das erste Mal im mittlerweile deutlich gewachsenen Bundeszentrum. Neben der Erkundung des Neubaus standen auch angeregte Diskussionen zur Zukunft der DLRG auf dem Programm fürs Wochenende. Ein Ausflug zum nahegelegenen Steinhuder Meer rundete das Treffen ab. *Christopher Dolz*



Mehr als 100 TEILNEHMER beim Freiwasserschwimmen



Foto: DLRG Koblenz

Ihr 34. Moselschwimmen hat die DLRG Koblenz nach dreijähriger Pause endlich wieder ausrichten können. 107 geübte

Schwimmer starteten in zwei Gruppen (Distanz von 1,6 oder vier Kilometer) bei 24 Grad Wassertemperatur in der Mosel.

Wegen aktueller Ertrinkungsfälle wurden bei der Startbesprechung alle Schwimmer auf Gefahren in fließenden Gewässern hingewiesen. Jeder Schwimmer wurde mit einer sichtbaren, farbigen Badekappe ausgestattet, sodass die Teilnehmer von den Booten und vom Ufer gut erkennbar waren. Die Teilnehmer wurden durch sechs Motorrettungsboote sowie Rettungsschwimmer begleitet und außerhalb des Fahrwassers von der durchgehenden Schifffahrt geschützt. Am Ufer standen Einsatzfahrzeuge mit Sanitätern zur Verfügung.

Nach knapp einer Stunde stieg der erste der Triathlon-Gruppe aus dem Wasser. Gegen Abend erhielten der älteste Teilnehmer aus der Ortsgruppe, Walter Welling (80 Jahre), und allen anderen Schwimmer ihre Urkunde für die erfolgreiche Teilnahme. *Michael Preuß/red*

150.000 EURO für die Schwimmausbildung

Die Landesinnenministerin von Schleswig-Holstein, Sabine Sütterlin-Waack, überreichte im August in Neumünster einen Zuwendungsbescheid in Höhe von 150.000 Euro an den Präsidenten des DLRG Landesverbandes, Jochen Möller. »Unsere Kinder müssen im Land zwischen den Meeren das Schwimmen erlernen. Keiner von uns möchte, dass Menschen beim Baden ertrinken, weil sie keine sicheren Schwimmerinnen oder Schwimmer sind«, sagte die Ministerin. »Wir freuen uns sehr über die Fortführung der finanziellen Förderung durch das Land«, bedankte sich Möller. Die Ehrenamtlichen der DLRG hätten bereits in unzähligen Zusatzkursen, insbesondere

während der Ferien, Schwimmunterricht gegeben. »Dieses Engagement setzen wir hiermit fort«, so Möller weiter.



Foto: Anna-Lena Kropp

In Anwesenheit von DLRG Präsidentin Ute Vogt überreichte Ministerin Sütterlin-Waack den Förderbescheid an LV-Präsident Jochen Möller.



Foto: DLRG Wanne-Eickel

Neues Material

Durch eine Spende der Mondritterschaft konnte die Ortsgruppe Wanne-Eickel ihre gesamten Material für die Schwimmausbildung erneuern. »Das alte Material war nicht mehr im besten Zustand, daher freuen wir uns sehr über die Spende«, betont Vorsitzende Ursel Müller. Die Ausbildungsleiter Uwe Mohns und Michelle Fauville zeigten sich ebenso dankbar: »Die Schwimmausbildung wird davon sehr profitieren.«

Cornelia Frisch/red

VOM SCHWIMMANFÄNGER ZUM DEUTSCHEN MEISTER

Eine ungewöhnliche Nachricht erreichte vor einiger Zeit die DLRG Eisenach: »Mein Name ist **Leo Ilias Baumann** und ich



Foto: privat

wollte euch allen in Eisenach Danke sagen und liebe Grüße schicken! 2013 habe ich bei euch das Schwimmen gelernt und jetzt wurde ich bei den Deutschen Jahrgangsmeisterschaften in Berlin Deutscher Meister über 200 m Freistil, war darin zu lesen. »Das ist eine schöne Aner-

kennung für unsere ehrenamtliche Arbeit«, freute sich die Technische Leiterin der Ortsgruppe und Leos damalige Schwimmlehrerin, Heike Weiland. Der gebürtige Jenaer kam im Alter von vier Jahren nach Eisenach, wo er nicht nur das Schwimmen lernte, sondern 2014 auch an seinem ersten Wettkampf teilnahm. Bei den 18. Ortsgruppenmeisterschaften belegte er in der Altersklasse 05/06 den ersten Platz.

Ein Jahr später zog die Familie ins Saarland. Leo Ilias trat den Wassersportfreunden Zweibrücken bei und blieb dem Schwimmsport treu. Als Mitglied des Lan-

deskaders holte er 2019 seinen ersten Deutschen Meistertitel. Der Berufung in den Nationalkader (NK2) folgten dieses Jahr der nächste Meistertitel sowie sechs weitere Medaillen. Entsprechend hoch hat Leo seine Ziele gesteckt: Er möchte einmal an einer Olympiade teilnehmen.

Steffen Schulze/red

Mit dem Fahrrad auf Sanitätsstreife

Die DLRG Paderborn hat eine Fahrrad-Sanitätsstreife am Lippesee eingerichtet. Die Idee hatten Sophie Bergelt und Timon Brockmeier, beide Mitglieder im Jugendvorstand und Einsatzkräfte der Ortsgruppe.

Der Lippesee in Paderborn-Sande ist ein stark frequentiertes Ausflugsziel für Paderborner und Touristen aus der Umgebung. Besonders in den Sommermonaten sind die Wege um den See immer wieder so zugeparkt, dass Rettungskräfte teilweise nur schwer einen Einsatzort erreichen. Die Fahrrad-Sanitätsstreife kann in solchen Fällen helfen, wertvolle Zeit zu überbrücken. Auf den zwei Fahrrädern sind ausgebildete Einsatzkräfte unterwegs. Sie fahren entweder Streife um

den See oder werden gezielt angefordert. An den Fahrrädern sind Taschen befestigt, die Material zur Erstversorgung enthalten. Damit kann vom Insektenstich bis zum Kreislaufstillstand alles behandelt werden, bis der Rettungsdienst eintrifft. Bei Bedarf nimmt das Duo auf den Notfall abgestimmtes Material mit.

Ermöglicht hat die Umsetzung die Westfalen Weser Netz GmbH. Diese fördert mit dem Wettbewerb »Ideen werden Wirklichkeit – 100 Förderpakete für Vereine der Region!« jedes Jahr Projekte mit besonderem bürgerschaftlichem Engagement. Im November 2021 wurde die Idee des Fahrrad-Sanitätsdienstes mit dem ersten Platz ausgezeichnet und mit 6.500 Euro gefördert. Dieses Jahr erfolgten die Umsetzung und Indienststellung der Fahrräder.



Foto: Johann Bergelt

Sophie Bergelt und Timon Brockmeier sind mit dem Fahrrad auf Streife.

Falls Interesse besteht, einen Wasserrettungsdienst an der Wasserrettungsstation am Lippesee zu übernehmen, bitte eine Mail an einsatz@paderborn.dlrg.de schreiben.

Karin Beckmann

Neues Fahrzeug

Die DLRG Königshofen und die Freiwillige Feuerwehr haben bei einem gemeinsamen Festakt gleich drei neue Fahrzeuge offiziell in Dienst gestellt. Dazu zählt ein VW Crafter der DLRG, der dank einer Spende kürzlich auch um ein neues Boot ergänzt werden konnte.

Die Kosten des neuen Fahrzeuges inklusive zwei digitaler Handfunkgeräte wurden mit Fördergeldern in Höhe von 39.900 Euro durch das Land Baden-Württemberg bezuschusst. Die restlichen 44.000



Foto: Jérôme Umminger

Euro hat der Verein selbst finanziert. »Dafür haben wir viele Jahre gespart«, sagt der Vorsitzende der DLRG Königshofen,

Jürgen Englert. Er betont stolz: »Das ist die größte Einzelausgabe, die wir je geleistet haben.« Jérôme Umminger/red



Foto: DLRG St. Johann

Die DLRG im Saarland trauert um ein Familienmitglied. Im Alter von 52 Jahren ist der Vorsitzende der Ortsgruppe St. Johann, Karsten Pieler, überraschend von uns gegangen. Karsten war nicht nur

ST. JOHANN | Trauer um Karsten Pieler

Gründungsvater und Vorsitzender der DLRG St. Johann. Er war ein Kamerad und ein wahrer Freund fürs Leben; ein Vorbild für uns alle.

Neben seiner Familie und seinem Beruf war die DLRG sein Leben. Karsten war auch stellvertretender Bezirksleiter im Bezirk Saarbrücken und im Landesverband Saar in vielen Ausbildungen aktiv. Mit seiner aufopfernden und einzigartigen Art und seiner großen Leidenschaft für die Jugendarbeit hat Karsten nicht nur den Nachwuchs mitgenommen, motiviert und ausgebildet. Besonders ist hierbei der Aufbau des internationalen Jugendzeltlagers »Hand in Hand« zu nennen.

Durch diese zahlreichen Aktivitäten hat Karsten die Ortsgruppe St. Johann in der kurzen Zeit von nur sieben Jahren zu einem sehr aktiven und liebevollen Team geformt. Umso grausamer ist die unbeschreibliche und schmerzhaft Lücke, die er hinterlässt. Karstens Lebenswerk wird von seiner Ortsgruppe weitergeführt werden, die DLRG wird weiter eine weltoffene Ortsgruppe inmitten von Saarbrücken haben. Wir sprechen seiner Familie und seinen Freunden unser herzlichstes Beileid aus.

Dr. Karsten Theiß,
2. Vorsitzender Ortsgruppe St. Johann,
Carsten Mottweiler, Bezirksleiter
Bezirk Saarbrücken, Dagmar Heib,
Präsidentin Landesverband Saar



Fotos (2): Uwe Richter

Die Rettungsschwimmer der DLRG Erfurt folgten am 1. Mai der Einladung der Stadt und des Stadtsportbundes: Sie beteiligten sich mit einem großen Infostand am Familien- und Sportfest auf dem Domplatz und präsentierten zahlreiche Mitmachangebote rund um die Erste Hilfe und Attraktionen für die ganze Familie. »Besonders groß war das Interesse bei den Kleinen an unseren Lernpuppen Erwin und Rosi«, sagt die stellvertretende Vorsitzende des Stadtverbandes, Christiane Richter. »Mit ihnen können die Kinder nicht nur kuscheln, sondern auch den

Zusammenhang der Organe spielerisch lernen.«

Kochen in Hessen

Am langen Himmelfahrts-Wochenende unterstützten die Erfurter Wasserretter dann das Zeltlager der DLRG-Jugend Hessen und liefen dabei zur Höchstform auf. »Unser 15-köpfiges Feldkochteam bereitete täglich frisch das Essen aus der Feldküche für die über 700 Kinder, Jugendlichen und Helfer zu«, so Richter stolz. »Es war bislang für uns der mengenmäßig größte Einsatz mit der Feldkü-

che. Wir versorgten die Teilnehmer mit drei Mahlzeiten pro Tag.«

Bereits frühmorgens um drei Uhr wurden frische Brötchen aufgebacken. Auf dem Speiseplan stand eine abwechslungsreiche Vollwertkost, inklusive vegetarischer Varianten. Das Team verbrauchte unter anderem 5.300 Brötchen, 40 Kilogramm Butter, 1.600 Eier, 250 Liter Milch und 80 Kilogramm Zwiebeln.

Wie gut es den Teilnehmern schmeckte, bezeugten tosende »Erfurt, Erfurt«-Rufe am Abschlussabend und viele Dankesbriefe von den Kindern.

Christiane Richter/red



Bamberger Jugendpreis für Online-Initiative

Bedingt durch die Pandemie konnte der Bamberger Jugendpreis 2021, verliehen durch den Stadtjugendring, erst im Juli 2022 überreicht werden.

So fanden sich die Vertreter des Jugendrings, der Preisträger, der Stadtverwaltung und der kommunalen Politik am 19. Juli im Wasserrettungszentrum der Ortsgruppe Bamberg-Gaustadt ein. In ihrer Ansprache lobte die Geschäftsführerin des Stadtjugendrings, Hanne Engert-Alt, das kreative Engagement der Aktiven in den Jugendverbänden.



Foto: Sebastian Wöhner

Den ersten Preis konnte Rita Stadter-Bönig für die DLRG von der Repräsen-

tantin des Jugendringvorstands, Julia Mari, entgegennehmen. Ausgezeichnet wurde die Idee, die dem eigentlichen Schwimmunterricht vorangehende Wassergewöhnung onlinegestützt in die heimische Wohnung oder den Garten zu verlegen.

Interessierte Familien erhielten auf Anfrage verschiedene unterstützende Materialien. Im Wechsel von online angeleiteten Übungseinheiten und zu absolvierenden Hausaufgaben (bei Bedarf mit Unterstützung der Eltern) machten sich die Kinder unter Aufsicht mit dem Element Wasser vertraut.

Rita Stadter-Bönig/red



Foto: DLRG Königslutter

KÖNIGSLUTTER | Neues Ehrenmitglied

Die Ortsgruppe Königslutter hat ihr Mitglied Kurt Bendig in diesem Jahr zum Ehrenmitglied ernannt. Für sein Jahrzehnte währendes Engagement und seine hervorragende Leistung erhielt er zudem das Verdienstzeichen der DLRG in Gold mit Brillant. Diese Ehrung ist die höchste zu erreichende Auszeichnung im Verband.

Kurt Bendig war jahrelang Technischer Leiter der Ortsgruppe, initiierte Großveranstaltungen und ist Begründer der Anfängerschwimmbildung für Erwachsene. Des Weiteren hat die DLRG Königslutter es ihm zu verdanken, dass das Vereinsheim mehrfach in aufwendiger Handarbeit renoviert und technisch aufrechterhalten wurde. Heiko Junge/red

BFD | Ein Jahr Wasser, Spaß und Weiterbildung

Antonia Buske (OG Herrenberg), Felix Huneck (OG Schramberg), Klara Teufel (OG Nürtingen), Kyra Palinkas (OG Tuttlingen), Miriam Wenzke (OG Ludwigsburg/Remseck), Jannis Waibel, Cedric Teufel und Jürgen Migotsch haben im vergangenen Schuljahr einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) beim Landesverband Württemberg geleistet. Sie waren acht von rund 110 Bundesfreiwilligen in der DLRG deutschlandweit.

Das offene Konzept des BFD ermöglicht es allen Menschen ab 16 Jahren, einen Freiwilligendienst zu leisten. So hat sich auch Jürgen Migotsch, der nach seinem BFD in Rente geht, neben den sieben Schulabgängern für ein Jahr sozialen Engagements entschieden.

Das Aufgabenspektrum beim BFD im LV Württemberg ist vielseitig; die meiste Zeit aber verbringen die Freiwilligen am oder im Wasser. Die Hauptaufgabe ist das Unterstützen von Schulen im regulären Schwimmunterricht. Über 50 Schulen im Großraum Stuttgart, Schramberg, Tuttlingen und Herrenberg wurden im Schuljahr 2021/22 von den BFDlern begleitet – somit profitierten knapp 2.000 Kinder von der Arbeit der Engagierten. »Da die Corona-Pandemie die Situation der abnehmenden Schwimmfähigkeit von Kindern weiter verschärft hat, erkennt man hier am besten, dass man etwas Gutes tut. Es ist schön zu sehen, wie ein ehemaliger Nichtschwimmer plötzlich auch ins tiefe Wasser springt und seine Seepferdchen-Prüfung besteht«, sagt Kyra Palinkas über ihren Aufgabenschwerpunkt.



Kyra Palinkas während ihres Wasserrettungsdienstes an der Küste.

In diesem Punkt sind sich die Württemberger Freiwilligen einig: Die Wachdienste an der Küste waren eine sehr eindrucksvolle und schöne Erfahrung, bei der man eine der Kernaufgaben der DLRG gut kennenlernt. Auf Borkum, Rügen, in Sankt Peter-Ording und an vielen weiteren Orten schlossen sie neue Bekanntschaften, sammelten Erfahrungen und verbrachten eine großartige Zeit, die in Erinnerung bleiben wird.

Außergewöhnliches Engagement

Als im Februar 2022 der Russland-Ukraine-Krieg begann, haben sich viele der Bundesfreiwilligen in Württemberg dazu bereit erklärt, zusätzlich zu ihren Aufgaben den Bezirk Stuttgart bei seiner Arbeit in einer Flüchtlingsunterkunft zu unterstützen. Hier halfen sie bei der Ausgabe und Organisation von Essen und bei der Lösung alltäglicher Probleme. »Die geflüchteten Menschen mit ihren unterschiedlichen Schicksalen persönlich kennenzulernen, ist einfach etwas anderes, als das alles nur in den Nachrichten zu sehen. Das war für mich eine besondere und beeindruckende Erfahrung, an die ich mich noch lange erinnern werde«, berichtet Miriam Wenzke.



Foto: Lea Landwehr

Die Württemberger BFDler am Max-Eyth-See, Stuttgart.

Neben dem Schwimmunterricht waren die Freiwilligen wöchentlich auch in Kindergärten und Grundschulen, um Bade- und Eisregeltrainings spielerisch und altersgerecht durchzuführen. Rund 145 Einrichtungen besuchten die acht Freiwilligen in diesem Jahr: »Weil jedes Baderegeltraining anders ist, habe ich gelernt, mit Kindern um- und auf sie einzugehen und zu improvisieren.« Nicht nur die Einrichtungen profitierten von dem Projekt. »Ich bin in der Zeit selbstbewusster geworden«, so Klara Teufel.

Besonderes Highlight: die Küste

Ein Teil des Bundesfreiwilligendienstes bei der DLRG sind die Einsätze im Wasserrettungsdienst an Nord- und Ostseeküste. Hier sind die BFDler zwei Mal je 13 Tage lang als Rettungsschwimmer auf den Wachstationen eingesetzt.

»Ein tolles Team!«

Das finden auch Markus Mang und Lea Landwehr, welche die acht Freiwilligen während ihres Dienstes begleitet und angeleitet haben. Neben der eigenen alltäglichen Arbeit sollte für die BFDler auch die gemeinsame Zeit nicht zu kurz kommen: Bei Team-events wie dem Fahrsicherheitstraining, einem Tag im Hochseilgarten, beim Spielgolf, Grillen oder einem Wasserskikurs gab es Raum für Austausch, Action und gemeinsame Erlebnisse. »Ich habe sehr viel über mich selbst gelernt. Auch, dass ich mich in Zukunft noch in verschiedenen Bereichen der DLRG engagieren möchte«, resümiert Antonia Buske ihre Zeit als Bundesfreiwillige. Ihre Zeit im BFD bei der DLRG in Württemberg möchten die acht Freiwilligen nicht missen – und starten mit neuen Eindrücken in die Abenteuer Studium, Ausbildung und Rente.

Lea Landwehr

KENNT IHR SCHON ...? SEID DABEI!

Die Bundesakademie stellt vor:



Foto: Denis Foerner

ACTION PUR: Kinderwasserrettern auf der Spur

Du bist angehender Leiter, Betreuer oder Teamer von Kindergruppen und -freizeiten mit wasserrettungsdienstbezogenen Inhalten? Dann solltest du unseren Lehrgang ACTION PUR besuchen. Dir werden diverse Module zur spaßbringenden Umsetzung der Aufgaben im Wasserrettungsdienst vermittelt, du entwickelst eine Ideensammlung für Verfahrensweisen und beschäftigst dich mit dem Thema Übergang vom Jugend-Einsatz-Team zum Einsatzdienst.

IMPULSE für Jugend-Einsatz-Teamer

Willkommen zum Networking und Erfahrungsaustausch für Leiter und Betreuer von wasserrettungsdienstbezogenen Jugendfreizeiten und Jugend-Einsatz-Teams (JET).

Ziel dieses Lehrganges ist es, die inhaltliche Gestaltung zu reflektieren und neue Ideen und Konzepte zu entwickeln. Durch deine Teilnahme kannst du neue Impulse für den Bereich JET setzen und dich aktiv in die Entwicklung einbringen.



Foto: Denis Foerner

ÜL-B »SPORT IN DER PRÄVENTION« – Ist das was für mich und meine Gliederung?

(Lehrgangsnummer 23606-22)

Neben dem Schwimmen und Rettungsschwimmen kannst du dich in der DLRG auch im Aquasport ausbilden lassen. Wer als Gliederung die Möglichkeit hat, hierfür auf Wasserflächen zugreifen zu können, kann mit Aquafitness, Aquajogging und Co. ein attraktives Angebot entwickeln, um neue Mitglieder zu gewinnen oder den bestehenden Mitgliedern vielseitige Möglichkeiten zur Verbesserung von Fitness und Wohlbefinden anzubieten.

Über den Ausbildungsweg vom Ausbildungsassistenten über den Trainer-C Breitensport besteht abschließend die Möglichkeit, die Lizenz Übungsleiter-B »Sport in der Prävention« zu erwerben. Inhaber des DLRG Lehrscheins können nach dem Reinschnuppern in das Themenfeld Aquasport direkt in die ÜL-B



Foto: Nomad_Soul - stock.adobe.com

Lizenz einsteigen. In vier thematisch abwechslungsreichen Modulen und einem abschließenden Prüfungsmodul erwirbst du Kenntnisse und Fähigkeiten, um Angebote mit Fokus auf den Gesundheitssport anbieten zu können. Die Ausbildung erfolgt nicht nur im Seminarraum. Das eigene Ausprobieren und Erleben im Wasser stehen auch im Fokus. Als Inhaber der ÜL-B Lizenz bist du am Ende sogar berechtigt, Angebote zu leiten, die von der Krankenkasse bezuschusst werden können. Klingt alles spannend? Aquafitness ist dein Ding oder soll dein Ding werden? In der aktuellen Ausbildungsreihe sind noch Plätze frei!

SAVE THE DATE!

Zum Herbst 2022 veröffentlicht die Bundesakademie ihr Lehrgangsprogramm 2023. Sichere dir bereits Plätze für ACTION PUR und/oder Impulse für Jugend-Einsatz-Teamer. Alle weiteren Informationen und das Lehrgangsprogramm findest du auf bundesakademie.dlrg.de

ZIVIL-MILITÄRISCHE ZUSAMMENARBEIT

Gesundheitsversorgung in der Gesamtverteidigung

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich das sicherheitspolitische Umfeld Deutschlands mehrfach grundlegend gewandelt. Infolge der Entspannung nach dem Ende des Kalten Krieges wurden viele Strukturen, Organisationen, Dienststellen und Anlagen der zivilen und militärischen Verteidigung zurückgebaut und vielfach durch die (Mit-)Nutzung der Katastrophenschutzressourcen der Länder ersetzt.

Infolge der Terroranschläge 2001 und des Hochwassers 2002 einigten sich Bund und Länder in der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK) im Jahr 2002 auf eine »Neue Strategie zum Schutz der Bevölkerung«. Ziel war eine bessere Unterstützung der Länder durch den Bund bei der Vorbereitung auf (friedenszeitliche) Großschadenslagen und deren Bewältigung. Damit verschob sich der Fokus auf

Bundesebene weg von der primären Aufgabe der zivilen Verteidigung hin zur subsidiären (unterstützenden) Aufgabe der Amts- und Katastrophenhilfe.

Die völkerrechtswidrige Anwendung militärischer Gewalt in den vergangenen Jahren hat verdeutlicht, dass auch die europäische Friedensordnung keine Selbstverständlichkeit ist. Diese Umbrüche unterstreichen die klare Notwendigkeit für den Staat, sich auf zukünftige Krisen und auch Kriegsszenarien noch deutlich besser vorzubereiten und seine durchgängige Handlungsfähigkeit in allen realistischen Krisensituationen einschließlich den komplexen Szenarien der Bündnis- und Landesverteidigung sicherzustellen.

Dazu hat die Bundesregierung 2016 die »Konzeption Zivile Verteidigung« (KZV) für die Aufgabenerfüllung im Bereich der zivilen Verteidigung und zivilen Notfallvorsorge des Bundes



Foto: Bundeswehr/Anne Weinrich

herausgegeben. Die KZV – Federführung Bundesinnenministerium (BMI) – bildet mit der »Konzeption der Bundeswehr« (KdB) den Rahmen für die militärische und zivile Verteidigung, die beide als sogenannte Gesamtverteidigung in einem unauflösbaren Zusammenhang stehen. Militärische und zivile Seite müssen zu diesem Zweck eng zusammenwirken. Auf dem Gebiet der zivilen Verteidigung führen die Länder die Bundesgesetze wie beispielsweise das Gesetz über den Zivilschutz und die Katastrophenhilfe des Bundes (ZSKG) im Auftrag des Bundes aus.

Gesamtstaatliche Herausforderung

Die Corona-Pandemie hat mehr als verdeutlicht, dass für die Bewältigung einer so komplexen und weitreichenden Krise eine Fokussierung auf die Länder keineswegs ausreicht. Es bedarf einer gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge, um den Schutz der Bevölkerung robust und durchhaltefähig gewährleisten zu können. Die Komplexität und Verschiedenheit der Bedrohungen lassen eine klare Trennung hin zum Verteidigungsfall nicht mehr zu. Terrorangriffe und hybride Bedrohungen – zum Beispiel im Cyberraum – führen zu einem Verschwimmen der Grenzen von Frieden, Krise und Krieg.

Vor allem unser Gesundheitswesen ist als kritische Infrastruktur in vielerlei Hinsicht betroffen. Auch hier hat die Corona-Pandemie verdeutlicht: Es geht nicht nur um die unmittelbare Behandlung von Patientinnen und Patienten; es geht wesentlich auch um die durchhaltefähige Verfügbarkeit des Personals und von Arzneimitteln, Sanitätsmaterial etc. Aus Letzterem entstand zwischenzeitlich in Zuständigkeit des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) die »Nationale Reserve Gesundheitsschutz« (NRGS), über die ausgehend von den Corona-Erfahrungen an verschiedenen Standorten in Deutschland Material zum Gesundheitsschutz bereitgehalten wird. Für eine autarke Versorgung mit Medizinprodukten gilt es, noch weitere Anstrengungen anzugehen. Produktionsstätten für essenzielle Arzneimittel wurden in den vergangenen Jahrzehnten auch in Deutschland zurückgebaut, da der Welthandel und »Just-in-time«-Lieferketten keine Notwendigkeit und Rentabilität erkennen ließen.

Überlastete Einrichtungen vermeiden

Die sehr hohen Zahlen an intensivpflichtigen und beatmeten Corona-Patientinnen und -Patienten führten in Europa zur Notwendigkeit für strategische Patientenverlegungen, um eine regionale Überlastung der Gesundheitseinrichtungen zu vermeiden. Aus diesem Bedarf heraus wurde im Frühjahr 2020 in Deutschland zwischen Bund und Ländern das sogenannte Kleeblattkonzept entwickelt. Darin koordinieren erstmals die Länder zusammen mit dem Bund, den Krankenhäusern und den verschiedenen Patiententransportanbietern die Verlegung kritisch Kranker aus dem benachbarten Ausland nach Deutschland sowie innerhalb Deutschlands. So konnte das Kleeblattsystem bereits kurz nach Beginn des russischen Angriffskrieges die sich entwickelnden Hilfeersuchen der Ukraine zur Übernahme von Kriegsverwundeten bedienen. Mittlerweile wurden aufgrund der Hilfeersuchen der Ukraine an den europäischen Katastrophenschutzmechanismus (UCPM) und koordiniert durch das Gemeinsame Melde- und Lagezentrum von Bund und Ländern (GMLZ) mehrere Hundert Patientinnen und Patienten allein

nach Deutschland zur medizinischen Behandlung ausgeflogen. Für die mittlerweile notwendige medizinische Rückführung dieser Patientinnen und Patienten nach deren Behandlung wird ebenfalls die Kleeblattkoordination genutzt werden. Auch die DLRG beteiligt sich mit ihren in den Gliederungen vorhandenen Krankentransportfahrzeugen.

Das sich hier aus der Corona-Pandemie entwickelte Kleeblattsystem ist ein Erfolgsmodell und zeigt exemplarisch die Fähigkeitsentwicklung für den gesundheitlichen Bevölkerungsschutz. Es geht um die Vernetzung und Koordination von den Kommunen bis zum Bund, von der taktischen bis zur strategischen Führungsebene und alle Beteiligten – staatlich, zivil, militärisch, ehrenamtlich – einbeziehend. Die gesamtstaatliche Gesundheitsversorgung kann sich damit skalierbar auf unterschiedliche Ereignisse vorbereiten. Entlang der Versorgungsstufen – also der Anzahl an Verletzten oder Erkrankten – ist eine bruchfreie Gesundheitsversorgung anzustreben. Ein Umschalten auf neue Verfahren nur für den Verteidigungsfall ist alleine schon aufgrund der nicht mehr klar zu trennenden und eher schleichenden Entwicklung Frieden – Krise – Krieg nicht zielführend. Aus diesem Grund stimmen sich BMG, BMI und das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) unter anderem mit den fünf Hilfsorganisationen zur Gesundheitsversorgung in der Gesamtverteidigung ab und entwickeln Lösungen für künftige Herausforderungen. Hier geht es unter anderem darum, dass sich die aus der Amtshilfe bekannte Unterstützung durch den Sanitätsdienst der Bundeswehr für das zivile Gesundheitssystem im Fall von Krise oder Krieg umkehren wird. Die Gesundheitsversorgung für die Bundeswehr wird dann wesentlich durch das zivile Gesundheitssystem erfolgen müssen, um verwundete Soldatinnen und Soldaten hierzulande zu versorgen.

Für den Katastrophenfall vorbereitet sein

Auch die Frage nach dem »Wie« der Versorgung wird derzeit beantwortet. In einem durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) geförderten Projekt entstehen »Katastrophenmedizinische prähospitalen Behandlungsleitlinien« unter Beteiligung vieler Fachgesellschaften, der fünf Hilfsorganisationen und dem Sanitätsdienst der Bundeswehr. Ganz wesentlich geht es hier darum, die in der Katastrophenmedizin von der Individualmedizin abweichende Versorgung wissenschaftlich fundiert aufzuzeigen. Daneben werden auch Ausbildung und Übung hervorgehoben. Die tragische Überschwemmungskatastrophe 2021 hat aufgrund der massiv zerstörten Gesundheitsinfrastruktur katastrophenmedizinische Verfahren erforderlich gemacht. Diese Erkenntnisse werden aktuell ausgewertet und fließen ebenso in die katastrophenmedizinischen Leitlinien mit ein.

Gesundheitskrisen, Katastrophen – seien sie von Mensch oder Natur gemacht – und die weltpolitischen Entwicklungen erfordern ein stetes Anpassen auch unseres Gesundheitssystems. Für diese kritische Ressource müssen wir alle anpacken und auch Ausbildung und Übung weiterentwickeln, um vorbereitet zu sein. Die DLRG als eine der fünf Hilfsorganisationen im Gesetz über den Zivilschutz und die Katastrophenhilfe des Bundes (ZSKG) wird sich hier weiter engagiert und innovativ in die gesamtstaatliche Sicherheitsvorsorge und für eine resiliente Gesundheitsversorgung einbringen.

Thomas Benner



Aquasport kommt zurück

Die Schwimmbäder öffnen wieder, die Besucherzahlen steigen. »Durch Corona sind die Deutschen dicker geworden«, sagt die Leiterin des Bundeszentrums für Ernährung, Margareta Büning-Fesel. Betroffen seien vor allem sozial benachteiligte Familien. So hätten 23 Prozent der Kinder bildungsferner Haushalte an Körpergewicht zugenommen. Auch »40 Prozent [der Erwachsenen] haben während der Pandemie im Durchschnitt fünf bis sechs Kilo zugenommen«.¹

Hier kann der Aquasport helfen. Der macht Fitte nicht nur noch fitter, sondern fördert und fordert alle Teilnehmer dank individueller Trainingsgestaltung. Gerade in der Zielgruppe der Übergewichtigen kann Aquasport helfen, gelenkschonend mit Spaß an der Bewegung und mit musikalischer Unterstützung, den Bewegungsmangel nach Corona auszugleichen.

Die Ausbildung beginnt in einer Art Vorstufenqualifikation, dem Aquasportassistenten. Für diese erste Stufe steht in 30 Lerneinheiten (LE) die Praxis im Vordergrund. Hier werden die Grundlagen und die Ausführung der vielfältigen Bewegungen in Flach- und Tiefwasser gezeigt, geprobt und anhand verschiedener Übungs- und Hilfsmaterialien ausgiebig selbst getestet.

Damit sind die Grundlagen gelegt, um nach der allgemeinen DLRG Ausbildung, dem Assistenten Schwimmen, in die Fachmodule der C-Lizenz »Aquasport« einzusteigen. In weiteren 30 LE werden Grundlagen vertieft und einzelne Übungen zu Einheiten und Kursen zusammengesetzt. Nach erfolgreicher Prüfung ist der Übungsleiter in der Lage, Aquasportkurse selbstständig anzubieten und fachgerecht durchzuführen. Die Prüfung ist durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) anerkannt und wird als offizielle C-Lizenz ausgestellt.

Den »Ritterschlag« kann man bei der Ausbildung zur B-Lizenz »Sport in der Prävention« erlangen. Hier werden in 60 LE die Lehrgrundlagen erheblich verfeinert sowie die Kurszusammensetzung genauer analysiert und verändert. Eine Kursstunde besteht aus sechs Phasen. Mit der Perfektionierung der Übungsleiter sind diese in der Lage, individuell auf die Tagesform und Bedürfnisse aller Teilnehmer einzugehen, ohne den Blick für das Ganze zu verlieren.

Diese durchdachte Ausbildungssystematik führte dazu, dass der DOSB, die Krankenkassen und die Bundesärztekammer diese Ausbildung der DLRG offiziell anerkennen. Der Übungs-

leiter kann für seine Kurse ein Gütesiegel beantragen. Dadurch erhalten die Teilnehmer meist bis zu 100 Prozent der Kursgebühren von ihrer Krankenkasse erstattet.

Die Qualitätsstandards der Ausbildung in der DLRG sind sehr hoch, werden regelmäßig überprüft und stets selbstkritisch hinterfragt. Bisher erfolgt die B-Lizenzausbildung ausschließlich über den Bundesverband. Eine Regionalisierung ist in Absprache mit interessierten Landesverbänden möglich und auch seitens der Leitung Ausbildung gewünscht.

Für die Übungsleiter, denen diese Qualifikation nicht ausreicht, bietet der Bundesverband die Möglichkeit der Weiterbildung zum Multiplikator Breiten- und Gesundheitssport (BuG). Der Bundesverband entscheidet in Abstimmung mit dem entsen-



Foto: Michael Scheich

denden Landesverband über die Zulassung zur Ausbildung. Bei Fragen zu den Ausbildungswegen wendet euch gerne an bug@dlrg.de.

Die Landesverbände bieten in der Regel den Aquasportassistenten an. Ist dies nicht der Fall, spricht uns an. Wir helfen gerne in Planung und Durchführung derartiger Lehrgänge vor Ort. Auch die Qualifikationsstufe der C-Lizenz kann in den Landesverbänden angeboten oder im Bundesverband besucht werden. Sollte ein Landesverband an einem derartigen Ausbildungsgang interessiert sein, unterstützen wir natürlich.

Die Kursreihen C-Lizenz und B-Lizenz sind für das Lehrgangsprogramm der Bundesakademie durch den BuG für 2023 ausgearbeitet und werden zum Jahresende online buchbar sein. Interesse geweckt? Falls ja, dann freuen wir uns über eine rege Teilnahme.

Uwe Baurhenne/red

¹ Quelle: Welt.de online vom 03.02.2022 Bundeszentrum für Ernährung, Landwirtschaftsministerium Margareta Büning-Fesel

11. WORLD GAMES IN BIRMINGHAM (USA)



Rettungsschwimmer im Goldrausch

Bei den World Games in den USA haben die Rettungssportler der DLRG das Feld dominiert. Insgesamt 14 Medaillen sammelten die 14 Athleten im Juli bei den Weltspielen nicht olympischer Sportarten. Nina Holt stach mit viermal Gold, einmal Bronze und einem Rekord in der Gurtretterstaffel hervor.

Direkt zum Auftakt schwamm die Sportsoldatin über 200 Meter Hindernisschwimmen zur ersten Goldmedaille (2:05,51 Minuten). »Das habe ich nicht erwartet«, sagte die 19-Jährige bescheiden. »Zwischendurch hatte ich ein bisschen Angst, dass mich im Endspurt noch jemand überholt. Doch bei der letzten Bahn dachte ich nur ›Durchziehen‹ und habe es dann ja geschafft.« Mit ihrer Zeit holte die Athletin aus Erkelenz nicht nur die Goldmedaille, sondern unterbot auch ihren bestehenden deutschen Rekord um rund fünf Sekunden. Kurz darauf verpasste Holt zusammen mit Valentina Toti, Undine Lauerwald und Kerstin Lange in der Hindernisstaffel mit Rang vier zwar Bronze; das Frauenquartett setzte mit ihrer Zeit von 1:51,14 Minuten jedoch eine weitere neue deutsche Bestzeit. Im 100 Meter Retten mit Flossen stellte Undine Lauerwald ihr Können unter Beweis. Nach 52,62 Sekunden schlug sie vor der Spanierin Antia Garcia Silva und Teamkollegin Nina Holt als erste am Brett an. Damit sicherte sich die junge Sächsin einen neuen

World Games Rekord. Bei den Männern überzeugte Jan Malkowski (46,37 Sekunden) und vergoldete sich seine dritte Teilnahme an den Spielen. Tim Brang gewann Bronze: »Es ist schon ein bisschen schade, weil ich physisch eigentlich in Topform bin. Leider hat es mit der Puppenaufnahme und auf dem Rückweg nicht ganz so gut geklappt«, so der amtierende Europameister.

Medaillenregen auch an Tag Zwei

Wie bereits am Vortag war es erneut Nina Holt, die zu Wettkampfbeginn des zweiten Tages für Aufmerksamkeit sorgte. Das 50 Meter Retten einer Puppe beendete sie nach 33,77 Sekunden als Erste, sicherte sich damit World Games Rekord und wieder die Goldmedaille. Teamkollegin Kerstin Lange folgte ihr nach der Italienerin Helene Giovanelli als Dritte. Die Männer legten wenig später nach. Danny Wieck ließ in seiner Paradedisziplin die starke Konkurrenz aus Italien hinter sich und schwamm souverän zu Gold (28,96 Sekunden). Joshua Perling schnappte sich Bronze. Beide sorgten so für den perfekten Abschluss ihrer Karrieren. Viel Zeit zum Verschnaufen blieb nicht. In der anschließenden Puppenstaffel setzten sich die Frauen gegen die Weltrekordhalterinnen aus Frankreich durch und holten die nächste Goldmedaille (1:21,21 Minuten). Spätestens jetzt wirkte der Moment auf dem obersten Treppchen für Nina Holt, die das erste Mal an den



Gold zum Auftakt: Nina Holt holte gleich am ersten Wettkampftag Edelmetall fürs Team Deutschland.



Nach Bronze am Vortag belohnte sich Doppel-Europameister Tim Brang doch noch mit Gold über 100 Meter Retten mit Flossen.

Weltspielen teilnahm, fast schon wie Gewohnheit. Gewohnt erfolgreich ging es auch weiter. An ihren bestehenden Weltrekord kamen die Männer zwar nicht heran, dominierten das Feld in einem Kopf-an-Kopf-Rennen mit den Polen aber deutlich. Am Ende zeigte die Uhr 1:05,22 Minuten und damit in Richtung Gold.

Einen kleinen Dämpfer erhielt der Medaillenrausch dann aber doch kurzfristig: Im 100 Meter Retten mit Flossen und Gurtretter bestätigte die Italienerin Federica Volpina ihre Weltklasse. Vivian Zander erreichte den vierten Platz im starken Teilnehmerfeld. Undine Lauerwald hatte Pech mit der Puppe und schied aus. Bei den Männern ereilte Kevin Lehr im letzten großen Lauf seiner Karriere das gleiche Schicksal. Tim Brang jedoch behielt die Nerven und zündete im Becken noch einmal den Turbo. Mit 50,48 Sekunden schnappte er sich Gold: »Mein Ziel nach gestern war klar, da konnte ich mich ja nicht so richtig belohnen. Das habe ich dann heute nachgeholt.«

Frauenstaffel mit neuem Weltrekord

Zum Abschluss galt es, in der spektakulären und technisch anspruchsvollen Gurtretterstaffel noch einmal alles zu geben. Das Quartett aus Nina Holt, Kerstin Lange, Vivian Zander und Undine Lauerwald ging hier zusammen mit Italien als Favorit ins Rennen und sorgten für einen Paukenschlag. Die deutsche Staffel schwamm dank überragender Taktik zum Sieg und pulverisierte regelrecht ihren eigenen bis dato geltenden Weltrekord. Die neue Bestmarke steht nun um fast zwei Sekunden reduziert bei 1:35,82 Minuten. »Der Weltrekord ist das Highlight für uns. Wir haben ein kleines bisschen damit gerechnet, auch wenn man das so nicht



Gold und Weltrekord in der Gurtretterstaffel (v.l.): Kerstin Lange, Vivian Zander, Nina Holt und Undine Lauerwald.

sagen würde, aber es war schon ein Träumchen«, freut sich Holt mit einem Augenzwinkern.

Fast schon ernüchternd, weil spätestens jetzt erfolgsverwöhnt, war da der anschließende Lauf der Männer. Danny Wieck, Fabian Thorwesten, Fabian Ende und Jan Malkowski setzten den bronzenen Schlusspunkt des Tages (1:27,48 Minuten), nachdem das Team Ungarn einen uneinholbaren Schlussspurt hinlegte.

Bei den alle vier Jahre stattfindenden World Games traten diesmal rund 3.600 Athleten in 34 nicht olympischen Sportarten an. Für das vom Deutschen Olympischen Sportbund nominierte Team Deutschland waren 122 Sportlerinnen und 132 Sportler dabei. Die Rettungsschwimmer gewannen in Birmingham mehr als jede vierte der insgesamt 47 Medaillen und trugen somit wesentlich zu Platz eins im Medaillenspiegel vor den Gastgebern und der Ukraine bei.

PROJEKTLITERIN: »Trainer im Rettungssport werden«

Ihr möchtet anderen etwas beibringen? Und das soll mehr als ein Schwimmkurs sein? Dann könnt ihr Trainerin und Trainer im Rettungssport werden.

Zum Rettungssport gehören Disziplinen im Schwimmbecken und im Freigewässer. Das Training fängt bei den Kindern im Leistungssport mit etwa acht Jahren an. Mit einem methodischen und leistungsorientierten Training könnt ihr das Leistungsvermögen von Sportlerinnen und Sportlern verbessern. Vielleicht gelingt dadurch auch der Sprung in den DLRG Bundeskader.

»Mit meiner Erfahrung als Bundestrainerin bis zum Jahr 2016 möchte ich mich jetzt aktiv in der Ausbildung der Trainerinnen und Trainer einbringen und den gesamten Bereich mehr in die Öffentlichkeit bringen«, sagt Susanne Warzelhan. Sie ist seit Jahresbeginn im neuen Ressort Rettungssport die Projektleiterin Trainerausbildung.

Aktuell gibt es eine »C-Trainer Leistungssport« Ausbildung, die in unterschiedlichen Abständen in den Landesverbänden durchgeführt wird. Inhalte sind unter anderem Trainingswissenschaft, Biomechanik und Anatomie, aber auch das Dopingkontrollsystem und die Grundlagen der Kommunikation. Der Bundesverband veranstaltet regelmäßig auch die Ausbildung »B-Trainer Leistungssport«. Hierbei geht es um speziellere Aspekte des Leistungssports sowie der dazugehörigen Trainingssteuerung und -anpassung.

Ohne Trainer und Trainerinnen ist kein sportwissenschaftliches und effektives Training möglich. Um langfristig den Spaß und die Motivation für den Leistungssport zu halten, ist es wichtig, ein individuelles und anspruchsvolles Training anzubieten.

»Neben der Ausbildung gehört es auch zu meinen Aufgaben Fortbildungsangebote zu empfehlen, eigene Fortbildungen anzubieten oder auch absolvierte externe Weiterbildungen anzuerkennen. Es ist wichtig, immer auf dem aktuellen Stand zu sein und auch mal den Blick über den Tellerrand, etwa zum Schwimmen oder zur Leichtathletik zu wagen«, erklärt Susanne Warzelhan. **Weitere Infos unter dlrg.de/sport**

Foto: Sascha Walther



Foto: Daniel-André Reineit

DLRG CUP: Rettungssportler trotzen Wind und Wellen

Im Juli traten rund 170 Rettungsschwimmer zum 24. Internationalen DLRG Cup in Warnemünde an. Auch Sportler aus Belgien, den Niederlanden, Schweden und der Schweiz waren dabei. Gesamtsieger in der Teamwertung wurde nach dem Erfolg von 2019 erneut die DLRG Harsewinkel. Die DLRG Magdeburg holte mit deutlichem Abstand vor dem SLS Näset Surf Club aus Schweden Silber. Beste Mehrkämpferin war Chloë Porton aus Belgien. Bei den Männern siegte Pitt König (Magdeburg).

Aufgrund des starken Windes konnten nicht alle Freigewässersportdisziplinen stattfinden, wodurch die spezialisierten Sprinter am Strand punkteten. »Die Sicherheit der Sportler im Wasser kann nicht mehr gewährleistet werden. Die Wellen sind einfach zu hoch. Daher sehen wir uns leider gezwungen, den Wettkampf abubrechen«, begründete Chef-Kampfrichter Arno Eberle am dritten Wettkampftag das vorzeitige Ende.



Hamburg vs. Belgien: Olivia Binde (v.) schnappt sich vor Chloë Porton den letzten Stab im Beach Flags Finale.



Foto: Nils Mündein

Bei den Strandsprints war die Belgierin Porton am schnellsten. Bei den Männern gingen die ersten beiden Plätze an Jan Laufer und Marc Heisel (Gelsenkirchen-Buer). In der Strandsprintstaffel der Frauen siegte die DLRG Lüneburg. Bei den Männern gewann der KNBRD Lifesaving club Dordrecht (Niederlande). Ein aufziehender Sturm sorgte schon an Tag eins für einen unplanmäßig frühen Feierabend.

Auch am zweiten Tag brachte heftiger Wind den Zeitplan durcheinander. Im Beach Flags Finale griffen Jan Laufer und Marc Heisel zunächst neben den Stab. Laufer schnappte dann nach kurzer Verwirrung doch noch rechtzeitig zu. Bei den Frauen holte sich Olivia Binde (Hamburg-Altona) Gold. Im kurzerhand ins Programm aufgenommenen Strandlauf über einen Kilometer Länge überquerte bei den Frauen Alica Gebhardt (Harsewinkel) als erste die Ziellinie. Bei den Männern setzte sich Teamkollege Daniel Roggenland an die Spitze. Auch beide Staffelläufe gingen an die Sportler aus Ostwestfalen. Im Surf Race Finale legte Rieke Wieczorek (Nieder-Olm/Wörrstadt) den Rundkurs als schnellste zurück. Bei den Männern ging der Niederländer Rick Bongers (KNBRD Lifesaving club Dordrecht) als Erster ins Ziel. Beim Board Race kam Nina Holt (Harsewinkel) am besten mit den Wellen zurecht.

Foto: Daniel-André Reinelt

JUNIOREN RETTUNGSPOKAL geht nach Sachsen-Anhalt

Mit deutlichem Vorsprung hat die Nachwuchsauswahl des Landesverbandes Sachsen-Anhalt (786 Punkte) den 18. Junioren Rettungspokal gewonnen. Bei der Veranstaltung im Juni in Rostock landete mit Westfalen (594) der ärgste Konkurrent auf Rang zwei. Knapp dahinter sicherten sich die Niedersachsen (581) den verbleibenden Podesplatz.

Lena Oppermann (Sachsen-Anhalt) und Felix Hofmann (Hessen) heißen die Gewinner im Einzelmehrkampf bei der 18. Auflage des wichtigsten Nachwuchswettbewerbs der DLRG. Beide setzten sie sich gegen jeweils rund 50 Konkurrenten durch. Die Auswahlteams von 14 Landesverbänden traten zunächst in der Schwimmhalle in Rostock an. Dort dominierte Lena Oppermann: Sie gewann unter anderem in allen Wettbewerben des ersten Tages. In den Ocean-Disziplinen am Strand von Warnemünde holte Anne Reischauer (Rheinland-Pfalz) Oppermann noch ein (beide 95 Punkte). Die Wertung ging jedoch an die Sportlerin aus Sachsen-Anhalt, die mehr Einzelsiege erzielte. Bei den Junioren sammelte Felix Hofmann im Pool die meisten Punkte und behauptete seinen Vorsprung anschließend.

DLRG TROPHY: Halle-Saalekreis löst Titelverteidiger ab

Zu wahren Festspielen für Sachsen-Anhalt wurde diesjährige DLRG Trophy. Nicht nur fanden beide Veranstaltungen der sonst dreiteiligen Wettkampfserie (ein weiterer Ausrichter fand sich nicht) im Freigewässer in Sachsen-Anhalt statt, die DLRG Halle-Saalekreis stieß auch Titelverteidiger Harsewinkel vom Thron und gewann mit 663 Punkten. Die Ostwestfalen (651) sicherten sich souverän den zweiten Rang vor Magdeburg (576).

Zunächst kämpften Anfang August rund 110 Rettungssportler am Großen Goitzschensee in Bitterfeld-Wolfen um Platzierungen und Punkte. Vier Wochen später stieg der zweite und letzte Teil der DLRG Trophy am Barleber See in Magdeburg, diesmal mit fast 180 Teilnehmern aus neun Bundesländern.

Die Sportler aus Halle an der Saale waren mit 100 Punkten Vorsprung ins Finale gegangen und ließen sich diesen nicht mehr nehmen. Magdeburg lag vor dem Wettkampf am und im heimischen Gewässer nur einen Punkt hinter Harsewinkel. Trotz Heimvorteil gelang es dem Team jedoch nicht, die erfolgreichste Ortsgruppe im Freigewässer-Rettungssport der jüngeren Vergangenheit noch zu überholen. Mehr Infos auf dlrg.de/trophy.

»Es ist nie zu spät«

Mit diesem Slogan machen wir bereits seit 2021 Werbung, weil wir in der Vorsaison dringend Rettungsschwimmer benötigen. Daher war es nur folgerichtig, uns an die Menschen zu wenden, die in ihrer zweiten Lebenshälfte noch einmal durchstarten möchten. Diese Personen sind meist nicht an Schulferien gebunden und können in der Vor- und Nachsaison unterstützen.



Fotos: Christian Wiese



Rettungsschwimmen ist als Freizeitbeschäftigung nicht nur für junge Leute geeignet. Auch jenseits der 50 ist man, bei guter Fitness, ein geeigneter Kandidat und gern im ZWRD-K gesehen. Auch unser ehemaliger Referatsleiter Finanzen der Bundesgeschäftsstelle in Bad Nenndorf fühlte sich angesprochen und startete mit dem Eintritt in den Ruhestand neu durch:

Ein Jugendtraum geht spät in Erfüllung

Für Studium und Karriere hatte ich die Ausbildung zum Rettungsschwimmer abgebrochen. Nichtsdestotrotz fühlte ich mich immer am Wasser in der Verantwortung und habe rettungsschwimmermäßig meine Mitmenschen im Auge behalten und als 20-Jähriger auch einer Person an der französischen Atlantikküste (Cote d'Argent) aus einer Notsituation helfen können.

Schwimmen war neben meinem Haupthobby Volleyball immer ein wichtiger Bestandteil meiner Freizeit. Entsprechend reifte zum Ende meiner beruflichen Karriere der Gedanke, mich als Rettungsschwimmer zu qualifizieren. Mit Unterstützung meines Schwimmausbilders und Kollegen Harald Rehn und meines Mentors Hartmut Vaje habe ich dann die Prüfung zum Rettungsschwimmer im April erfolgreich bestanden.

Mein erster Wachauftrag führte mich zur Nordsee-Lagune Burhave. Dieses künstlich angelegte Naturbad war ein guter Einstieg in der Vorsaison: noch nicht zu viele kritische Situationen, aber durch die unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten des Gewässers (Tretboote, SUP) auch nicht langweilig. Insbesondere durch die Beaufsichtigung von Gruppen gehandicapter Menschen und den vielen Kindern im Uferbereich war stete Aufmerksamkeit gefordert, zumal das Bad an manchen schönen Tagen bereits gut gefüllt war. Die Zusammenarbeit mit dem erfahrenen Wachleiter Günther hat mir Spaß und einen erneuten Wachdienst im nächsten Jahr schmackhaft gemacht.

Ganz bewusst habe ich mich dann beim zweiten Wachdienst für eine Alternative entschieden, die sowohl andere Gewässerbe-

dingungen beinhaltet (Ostsee) als auch neue Anforderungen an mich stellt. Der schöne Strand von Hohwacht in der Kieler Bucht wurde mir von meinem Prüfer des Rettungsschwimmabzeichens Silber, Hartmut Vaje, empfohlen, und ich habe mich gerne auf zwei Wochen Wachdienst eingelassen. Mit ihm als Wachführer und seiner Frau Lydia konnte ich von der langjährigen Erfahrung beider profitieren.

Die 14 Tage Einsatz brachten jeden Tag neue Anforderungen. Mal war es der begleitende Bootseinsatz für einen eingesetzten Taucher oder die Behandlung von Feuerquallenverletzungen. Die Einbindung der Wachstation in den allgemeinen Rettungsdienst für die Leitstelle Kiel brachte eine besondere Verantwortung mit sich. Jeden Morgen die Flaggen am Mast hochziehen und Präsenz zu zeigen, machte mich stolz und gab mir das Gefühl, auch als Rettungsschwimmer-Senior am richtigen Platz zu sein. Die Resonanz der Urlaubsgäste und die der Gemeindevertreter von Hohwacht war der DLRG im Allgemeinen und uns gegenüber äußerst positiv. Meine Erwartungen an die Zeit wurden voll erfüllt, deshalb werde ich mich gerne weiterqualifizieren. Mit der Bootsführerausbildung habe ich bereits begonnen, aber auch weitere Qualifikationen sind denkbar – wenn es die Zeit im Seniorenalter erlaubt.

Die Zeit an der Küste ist schnell vergangen und ich habe mich mittlerweile mit Hartmut und seiner Frau gemeinsam für den nächsten Einsatz im Herbst beworben. Ich hoffe, dass es dann wieder nur zu harmlosen kleinen Einsätzen kommt und der Ernstfall nicht eintritt. Aber man weiß ja nie. So trainiere ich jede Woche weiter, um fit zu sein – für meine persönliche Gesundheit und den Wasserrettungsdienst.

Bernhard Wagner

Bernhard hat mit seinem Einsatz deutlich gezeigt, dass es nie zu spät ist. Man kann auch als Rentner noch mit dem Rettungsschwimmen beginnen. Es macht Spaß und lohnt sich. Wir hoffen, dass seine Geschichte viele andere Menschen dazu inspiriert, auch zu beginnen oder wieder durchzustarten. Wir freuen uns auf euch. Bewerbt euch für den ZWRD-K. Weitere Informationen auf dlrg.de/zwrdek oder direkt unter 05723 955450.





Ferianschwimmkurse in Kooperation mit Tchibo

Fotos: Toma Unverzagt



Sechs Wochen lang bildete die DLRG in diesem Sommer in den Ostseebädern Kölpinsee, Grömitz und Prerow Kinder im Schwimmen aus. Die von Tchibo angebotenen und in Zusammenarbeit mit den Lebensrettern durchgeführten Ferianschwimmkurse waren ein voller Erfolg, wie uns die Ausbilderinnen und Ausbilder verrieten.

Ricarda Maier, GRÖMITZ

Grömitz, Montagmorgen. Der erste Kurstag beginnt. Ich bin gespannt, aber auch nervös. Wie motiviert sind die Kinder? Was können sie? Gehen sie in die Ostsee? Für Mareike und mich ist es neu, einen Schwimmkurs im Meer anzubieten. Wir haben uns zwar vorab gut abgesprochen, aber die Aufregung bleibt. Die Wetterbedingungen sind schon gut. Die Sonne scheint, das Wasser hat 21 Grad. Dann kommen die ersten Kinder. Alle bekommen eine rosa Badekeppe. Mit einem Stift schreiben wir die Namen drauf, damit wir nicht ständig nachfragen müssen. Dann gehen wir gruppenweise mit den Kindern ins Wasser und schauen, was sie können. Die Gruppeneinteilung fällt uns leichter als gedacht. Die Seepferdchen-Kinder bilden eine, die Bronze-, Silber- und Gold-Kinder die andere Gruppe. Anfangs sind es nur elf Jungen und Mädchen. Im Laufe der Woche werden es noch 14. Zweimal am Tag gehen wir mit den Kindern ins Wasser. Vor jeder Einheit machen wir uns am Strand warm: laufen, springen, Arme kreisen. Keiner meckert, alle machen mit. Der Unterricht gestaltet sich gar nicht so viel anders als im Hallenbad. Die neuen Bewegungen üben wir zunächst im Sand. Als Beckenrand nutzen wir das SUP; Poolnudeln und Sprossen helfen beim Erlernen der Bewegungen. Nicht alle Kinder schaffen ihr Abzeichen. Manchen fehlt noch Kraft oder ein bisschen Übung. Die, die es schaffen, nehmen stolz ihren Ausweis und ihr Abzeichen in Empfang. Der Standort Grömitz ist perfekt. Das flach abfallende Wasser mit den Sandbänken machen es auch ängstlicheren Kindern leicht, weiter hinauszuschwimmen. Die Unterstützung der Kollegen im Wasserrettungsdienst, die immer ein wachsames Auge auf uns haben, ist uns sicher.

Katharina Tersteegen-Spreizer, GRÖMITZ

Hat die zurückliegende Pandemie unsere Anfängerschwimm-ausbildung zusätzlich ausgebremst, konnten wir nun die Gelegenheit nutzen, dem entstandenen Defizit ein wenig entgegen-zuwirken. Was bietet sich mehr an, als den Urlaub direkt mit einem Schwimmkurs zu verbinden? Insgesamt zweimal pro Tag stürzten wir uns für mehrere Stunden in die Ostsee. Diese Zeit war nicht nur lehrreich für unsere Schwimmer, sondern auch für



uns Ausbilder. Abseits der sonst gewohnten Umgebung der bekannten Schwimmbäder stand nun die Ausbildung im Freige-wässer auf dem Plan. Glücklicherweise spielte das Wetter meist mit und wir konnten gemeinsam mit unseren Teilnehmern viel lernen. Die anfängliche Skepsis verflog schnell, ebenso die Zeit. Ein großartiges Projekt, an dem ich gerne wieder teilnehmen würde. Einige Kinder und Eltern waren so begeistert, dass sie bereits im Vorhinein ankündigten, im nächsten Jahr wieder zu kommen und bis dahin fleißig für das nächste Abzeichen zu trainieren.

Kirsten Liesner, KÖLPINSEE

In der Wasserzeit haben wir viele Dinge ausprobiert. Die Kinder sollten sich an das Meerwasser gewöhnen, die Kraft der Wellen spüren, sich vom Wasser tragen, von Tieren nicht abschrecken und von Algen nicht stören lassen. In der Seepferdchen-Ausbil-



derung wurde das Element Wasser spielerisch erobert. Für die Strandurlauber gab es währenddessen interessante Tier-Nachahmungen zu beobachten, etwa von Krokodilen, Störchen, Delfinen oder Seesternen.

Das Highlight aller Gruppen war das Springen vom SUP ins Meer: Kann ich das Gleichgewicht auf dem Board bis zum Sprung halten oder bringt mich die nächste Welle vorschnell zu Fall? Für die Fortgeschrittenen war das Schwimmen und Abklatschen der Boje am Ende der Badezone ein weiterer Höhepunkt. Abseits des Wassers gab es auch reichlich Zeit, die Bade- und Sonnenregeln kennenzulernen.

Die Eltern waren begeistert und lobten das neue Projekt. Auch wenn am Ende der Woche keines der Kinder ein Abzeichen erreichte, hatten doch alle nach zehn Einheiten Meerwassersicherheit gewonnen. Viele Eltern hoffen, dass das Schwimmprojekt im kommenden Jahr wieder angeboten wird. Auch die Kinder waren voller Freude, als sie am Ende ihr »Ostsee-Diplom« in den Händen hielten. Andererseits waren sie traurig, weil damit der Schwimmkurs endete.

Unser Trainerteam war von der neuen Erfahrung ebenfalls begeistert. Wenn es auch das eine oder andere Mal ziemlich kalt war, so haben die zufriedenen und leuchtenden Kinderaugen so-



wie die Begeisterung der Eltern, die am Strand ihre Kinder mit Handtüchern wieder in Empfang nahmen, alles wettgemacht. Ebenso hat mir die Aktion gezeigt, dass man Kindern mit vielen kurzen Impulsen eine Menge beibringen sowie Motivation und Neugierde wecken kann, so dass sie mit Mama und Papa in den

Pausen oder am Nachmittag direkt noch mal ins Wasser gegangen sind, um Dinge zu üben und auszuprobieren.

Carsten Rosenberg-Dörner, PREROW

Die Freigewässerausbildung der DLRG in Prerow blickt schon auf eine 33-jährige Historie zurück. Die Gründe, die Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung im Freigewässer durchzuführen, sind und waren vor allem pragmatischer Natur. Als Ostseebad im ländlichen Raum von Mecklenburg-Vorpommern gelegen, ist der Weg zur nächsten öffentlichen Schwimmhalle über 45 Kilometer weit. Die Ostsee liegt dagegen direkt vor der Haustür.



Startete die Ortsgruppe zunächst mit im Wasserrettungsdienst eingesetzten Rettungsschwimmern, die eine Zusatzqualifikation als Ausbilder Schwimmen hatten, wurden später Angebote für Ausbilder geschaffen, die wie im ZWRD-K aus ganz Deutschland nach Prerow reisen, um dort Schwimmkurse zu geben. 2021 konnten so über 400 Kinder und Jugendliche aus- und fortgebildet werden. Die Ausbildung von neuen Rettungsschwimmern findet dabei eng verzahnt mit dem Wasserrettungsdienst statt. Über ein Viertel der Kursabsolventen bewerben sich in den Folgejahren wieder im ZWRD-K, um ehrenamtlich an der Nord- und Ostseeküste aktiv zu werden.

Unsere Erfahrung in der Freigewässerausbildung und unser Wissen konnten wir in das Schwimmkursprojekt von DLRG und Tchibo einbringen. Die anderen teilnehmenden Strände profitierten von der Pionierarbeit, da für viele Hindernisse und Probleme im Freiwasser effiziente Lösungen bereits erarbeitet wurden. Dank der Hilfe von allen Beteiligten, konnten alle Probleme überwunden und gemeistert werden. Nicht zuletzt durch das Engagement von Tchibo und der logistischen und koordinierenden Unterstützung der DLRG Service Gesellschaft (DSG) ist das Schwimmprojekt zu einem vollen Erfolg geworden. Ein besonderer Dank gilt auch den im ZWRD-K eingesetzten Rettungsschwimmern, die die Arbeit der Schwimmausbilder an den drei Projektstandorten unterstützten. Auch den beteiligten Kur- und Tourismusbetrieben ist für die Unterstützung zu danken. Nicht zuletzt gilt der Dank allen Förderern und Unterstützern der DLRG, die es ermöglichen, dass die Kinder- und Jugendschwimmausbildung nach den schwierigen Pandemie Jahren wieder an Schwung aufgenommen hat. Hoffentlich gewinnt das Projekt 2023 weiter an Größe. 220 glückliche Kinder und Jugendliche sind ein hervorragender Beginn!

GUT VERSORGT DAS SCHWIMMEN LERNEN

ALDI Nord ist neuer Partner für die Schwimmkampagne



Ausbilden, ausbilden, ausbilden: Mit der Fortführung der 2021 begonnenen Ausbildungsoffensive durch die Schwimmkampagne 2022 setzt der DLRG Bundesverband ein Zeichen der Unterstützung für Gliederungen, die durch zusätzliche

An dieser Stelle setzt die neue Projektpartnerschaft an, die die DLRG nun mit der ALDI Nord Stiftungs GmbH eingegangen ist. »Die Marke ALDI steht für Grundversorgung aller Menschen. Und eine sichere Schwimmfähigkeit ist Basiskompetenz und ein Grundbedürfnis. Deswegen möchten wir mit der DLRG zusammen dafür sorgen, dass möglichst jedes Kind nach der Grundschule sicher schwimmen kann«, erläutert Florian Scholbeck, Geschäftsführer ALDI Nord Stiftungs GmbH, den Hintergrund für die Zusammenarbeit.

Die ALDI Nord Stiftungs GmbH unterstützt die DLRG in der Kampagne durch die Mitfinanzierung der vom Bundesverband zur Verfügung gestellten Material- und Ausbildungspakete. »Wir glauben, dass auf diesem Weg noch mehr örtliche Gliederungen an der Kampagne beteiligt werden können, oder Mittel frei werden, um die Schwimmbildung an anderer Stelle zu unterstützen«, freut sich Christian Landsberg, Leiter Ausbildung der DLRG im Präsidium, über die neue Kooperation. Die Zusammenarbeit ist zunächst für dieses Jahr vereinbart, birgt aber viel Potenzial für die Zukunft. Ziel ist es, langfristig und gemeinsam die strukturellen Herausforderungen in der Schwimmbildung anzugehen.



Foto: Steph Dittschner

Kurse und Angebote dafür sorgen, dass der in der Pandemie entstandene Stau an Schwimmbildungen abgebaut wird. Besonders im Fokus: Die Anfängerschwimmbildung und das Schwimmabzeichen Bronze als Nachweis, sicher schwimmen zu können. Dabei ist für die DLRG das Schwimmenkönnen nicht nur der beste Schutz vor dem Ertrinken, sondern auch eine grundlegende Kulturtechnik wie das Lesen und Schreiben, die in jungen Jahren erworben werden soll.

ALLE ENERGIE FÜR DAS KINDERSCHWIMMEN



Foto: DLRG Allensbach

Im Juli haben Ehrenamtliche der DLRG Allensbach und rund 80 Kinder aus der Gemeinde sowie der Umgebung im offe-

nen See vor dem Strandbad ihre ganze Energie in die Wassergewöhnung, das Gleiten und Tauchen sowie das Brust-

LEUCHTTURMPROJEKT Schwimminitiative in Germersheim

In einer eigens vom Landrat auf den Weg gebrachten Studie zur Schwimmkompetenz erhielt die Universität Landau erschreckende Ergebnisse: 40 Prozent aller Kinder im Landkreis Germersheim (Rheinland-Pfalz) können am Ende der Grundschule nicht schwimmen. Eine im April gestartete Schwimminitiative soll dazu beitragen, das zu ändern. Involviert sind Kinder, Eltern, Schulen, Schwimmbäder und die DLRG.

Die Schulen werden beim Schwimmunterricht unterstützt. Dafür stehen ihnen die zwei Schwimmkoordinatoren Carmen Back-Betzieser und Hans-Jürgen Peter (beide OG Wörth) zur Seite. Sie übernehmen als Honorarkräfte in den Schulen die Organisationsarbeit und im ersten Jahr auch selbst den Anfängerunterricht. Ein weiterer Bestandteil des Projekts ist die Unterstützung der Schwimmbäder. Diese bekommen für jede durchgeführte Schwimmstunde einen festen finanziellen Betrag. Außerdem bezahlen die Initiatoren die Beförderungskosten, um die Kinder in das nächste Schwimmbad zu bringen.

Insgesamt investiert der Landkreis 500.000 Euro. Wenn das Projekt nach zwei Jahren ausläuft, soll das Schwimmen in den Schulen weitergehen. Diese sollen dann mit den Bädern in gutem Kontakt sein und der Schwimmunterricht soll wie selbstverständlich laufen. Hierfür brauche es aber noch mehr Pädagogen, die sich trauen, eine Ausbildung zum Schwimmlehrer zu absolvieren, so die Initiatoren. *Anna-Lena Kropp*

schwimmen investiert. Dabei mussten Helfer wie Kinder nicht nur allerhand Wetterkapriolen trotzen, sondern auch dem ständig fallenden Wasserstand und dem schlammigen Boden des Sees. Dennoch konnte durch diese gemeinsame Anstrengung deutlich über die Hälfte aller teilnehmenden Kinder die Ziele der Ausbildung erreichen und das ersehnte »Seepferdchen«-Abzeichen erhalten. Für alle Kinder wie Eltern heißt es jetzt: weiter fleißig üben. *Heiner Fritze/red*

DLRG

Materialstelle

Zentrale Beschaffungsstelle für die Ausstattung in allen DLRG-Bereichen

**Coming
soon!**

**Diese und viele weitere
neue Artikel findet ihr
online in unserem
Webshop und vor Ort
in unserem Showroom.**

Gerne stehen wir euch persönlich für
Auskünfte, Produktberatungen oder individuelle
Anfragen zur Verfügung.

Wir freuen uns auf euren Besuch!

Webshop: shop.dlrg.de

E-Mail: info@materialstelle.dlrg.de

Bestellhotline: 05723 955-600

Direktverkauf: DLRG Materialstelle,
Im Niedernfeld 1-3 // Gebäude West,
31542 Bad Nenndorf

Wir sind für euch erreichbar:

Bestellhotline & Beratung

Mo. – Do.: 08:30 – 18:00 Uhr

Fr.: 08:30 – 16:00 Uhr

Showroom

Mo. – Fr.: 08:30 – 12:30 Uhr

13:00 – 18:00 Uhr

*Geschenklideen
für Jedermann...*



koziol
Thermobecher
Art.-Nr. 57406985



deuter®
DLRG Wash Center II
Art.-Nr. 17406716
DLRG Geldbörse
Art.-Nr. 17406713



VITORINOX
DLRG Taschenmesser
Rescue Tool
Art.-Nr. 22605002
DLRG Taschenmesser
Deluxe Tinker
Art.-Nr. 57405101

Platzset
Art.-Nr. 57405250



Wanduhr
Art.-Nr. 58400016



Plüsch-Ente
Art.-Nr. 57306505

*Und vieles mehr...
freut Euch auf unsere Broschüre Herbst/Winter*

shop.dlrg.de

DLRG



Kulturhistorische Tagung Schwimmen

Unter dem Titel »Von der Schwimmkunst zum Badevergnügen und Schwimmsport« fand im Mai an der Schwabenakademie Irsee das 10. Symposium der Deutschen Gesellschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen (DAGS) statt. In seinem

Grußwort wies der Vorsitzende der DAGS, Prof. Dr. Michael Krüger, darauf hin, dass es sich um die erste sporthistorische Tagung zum Themenkomplex Baden, Schwimmen und Schwimmsport handele. Im Fokus stand das Rettungsschwimmen.

Die DLRG wurde vom Vizepräsidenten des Landesverbandes Bayern, **Prof. Dr. Harald Jatzke** (im Bild), vertreten. Er referierte über die Geschichte des Rettungsschwimmens und wies

auf die gemeinwohldienliche Bedeutung der Schwimmfähigkeit hin. Jatzke zeichnete die Entstehungsgeschichte der DLRG und die Entwicklung der Prüfungen im Rettungsschwimmen nach. Die weiteren Vorträge zur Kulturgeschichte des Badens und Schwimmens befassten sich unter anderem mit herausragenden Persönlichkeiten der Schwimmgeschichte, dem Nichtschwimmen als gesellschaftliches Problem und den durch das Schwimmen vermittelten Körpererfahrungen. In den Blick genommen wurden auch geschlechterhistorische Aspekte unter Berücksichtigung des Frauenschwimmens. Darüber hinaus ging es um Erkenntnisse zum Bau und zur Architektur von Schwimmbädern, zur Sozial- und Kulturgeschichte des Schwimmbads und zur Bedeutung der Seebrücken.

Harald Jatzke/red

GESCHICHTE(N) DER DLRG | Die Wiederbelebung

Zur Wiederbelebung sind im Laufe der Zeit etliche Hilfsmittel und unterschiedliche Methoden entwickelt und wieder verworfen worden. Auch in der DLRG wurde viel ausprobiert, erfunden und gestritten.

Die Medizin in der DLRG war von Anfang an ein wichtiger Fachbereich. Schon bei den ersten Vorstandswahlen 1913 wurde ein ärztlicher Beirat geschaffen, dessen erstes Mitglied der Stettiner Arzt Dr. Georg Buschan war. Seit 1950 war der Präsidialarzt (seit 2000 Bundesarzt) ein gewähltes Mitglied des Präsidiums. Bis in die 1980er-Jahre hinein beschränkte sich die Notfallhilfe der DLRG auf die Wiederbelebung; die weiteren Bereiche der Ersten Hilfe wurden von anderen Rettungsorganisationen ausgeführt. Der Erfindergeist der DLRG Mediziner war und ist beeindruckend, denn es wurden gleich mehrere Methoden zur Wiederbelebung erfunden. So entwickelte der ärztliche Beirat Dr. Kohlrausch in den 1920er-Jahren eine eigene Methode, in der er die von Henry Robert Sylvester im Jahr 1856 beschriebene Wiederbelebungsmethode der Beatmung durch Thoraxkompression erweiterte. Zusätzlich zum Druck auf den Brustkorb überdehnte Dr. Kohlrausch diesen, indem er dem Patienten in der stabilen Seitenlage das Knie zwischen die Schulterblätter drückte, wodurch eine Wölbung im Brustbereich entstand.

Der Orthopäde und spätere Präsident Prof. Dr. Wilhelm Thomsen entwickelte 1939 die manuelle Beatmungsmethode durch Rippendruck, die Benjamin Howard 1870 erfunden hatte, weiter zum Brustdruckverfahren, wobei zusätzlich das Knie in den Rücken gedrückt wurde. Diese Methode war weltweit bis 1954 angewandt und wurde dann durch die Mund-zu-Mund-Beatmung ersetzt.

Trotzdem war in der DLRG Thomsens Methode des Brustdruckverfahrens seit 1950 vorgeschrieben und wurde erst 1982 von der Herzdruckmassage, verbunden mit der Atemspende, abgelöst. Lange hatte Dr. Thomsen seine eigene Methode verteidigt. Bereits 1961 eskalierte im Präsidium ein Streit zwischen ihm und dem DLRG Arzt Dr. med. Herbert Mücklich zu diesem Thema. In der Folge suspendierte der Präsident Dr. Mücklich. Dies führte wiederum dazu, dass Dr. Thomsen 1962 ein Ehrenratsverfahren über sich ergehen lassen musste. Doch auch seine Nachfolger taten sich schwer, den neuen Standard einzuführen. Und so dauerte es noch 20 Jahre, bis die DLRG den Standard änderte und die weltweit übliche Methode der Wiederbelebung einführte.

Florian Fischer/red



Foto: DLRG Archiv

Impressum

Herausgeber: Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Präsidium

Verantwortlich: Frank Villmow

Redaktion: Christopher Dolz (Leitung), Martin Holzhausen, Henning Bock, Dr. Harald Rehn, Anne-Kathrin Pöhler, Andreas Klingberg, Milena Horn, Hanno Thomas, Peter Sieman, Bettina Müller, Anna-Lena Kropp, Angelika Lammering

Fotoredaktion: Christopher Dolz

Titelbild: Martin Karry

Gestaltung: Corinna Sellmer, Christopher Dolz

Verlag: DLRG Service Gesellschaft (DSG) mbH, Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf

Verwaltung Einzelabonnements: DSG, ☎ 05723 955-725, dsg@dlrg.de

Druck: QUBUS media GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover

Anzeigen: Wolfgang Schilling, ☎ 0173 3557201

Adressverwaltung Regionalausgaben Nordrhein und Westfalen:

Bezieher der Lebensretterausgaben Nordrhein und Westfalen geben Adressänderungen bitte deren Abonnementverwaltungen bekannt.

Die E-Mail-Adressen lauten:
abo-Lebensretter@nordrhein.dlrg.de bzw.
geschaeftsstelle@westfalen.dlrg.de

Redaktionsanschrift: Lebensretter, Im Niedernfeld 1-3, 31542 Bad Nenndorf, ☎ 05723 955-440, ✉ 05723 955-549, lebensretter@dlrg.de

Redaktionsschluss:

Lebensretter-Ausgabe 4/2022, 30. Oktober 2022 (Redaktionsschluss für die Landesverbandsausgaben siehe jeweilige Impressionen auf deren Seiten)

Erscheinungsweise: jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember

Aktuelle Druckauflage: 40.000 Exemplare

Der Abonnementpreis für vier Lebensretterausgaben beträgt 8,00 €, inkl. Porto und MwSt.





**STARKE PARTNER
SEIT ÜBER 50 JAHREN**



**GEMEINSAM STARK
FÜR MEHR SPASS UND
SICHERHEIT IM UND AM WASSER**

Mehr Infos unter: dlrg.de/nivea



FEINER GENUSS

Lecker für »Retter«

Die Fertiggerichte von Keunecke als Konserve oder im Kühlregal – feiner Genuss, schnell serviert.



www.keunecke-feinkost.de